Dienstag, den 14. November 1933 — Nr. 268 Jahrgang 113

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichem Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nach Hitlers Sieg vom 12. November

Das kann der Friede sein

Immer wieder klang es in den letzten Tagen aus den Reden der führenden Politiker des Auslandes, daß man nur erst wissen müsse, ob der Kanzler auch bereit wäre, zu seinen Worten des Friedens zu stehen, dann sei der Weg zum Frieden der Welt geebnet. Nun: nachdem das deutsche Volk sich mit dieser erschütternden Einmütigkeit für einen ehrenvollen Frieden unter Hitlers Führung ausgesprochen hat, dürfte es in dieser Hinsicht wohl für keinen, der es ehrlich meint, darüber noch irgendeinen Zweifel geben. Werden diejenigen, die die Selbstbesinnung des deutschen Volkes bisher immer lediglich als einen Beweis seiner Kriegslustigkeit angesehen haben, jetzt auch aus diesem Bekenntnis zum Frieden die Folgerungen ziehen? Werden sie endlich das von ihnen beliebte System der Rechtsverdrehung vor dieser überwältigenden Kundgebung beiseite lassen und sich als ehrlich überzeugt erklären?

Es besteht kein Zweifel, daß es überall Menschen geben wird, die aus einem persönlichen Groll gegen uns versuchen werden, eine deutschfeindliche Politik zu machen. Aber man sollte eigentlich meinen, daß jeder Politiker, der ernsthaft auf diese Bezeichnung Anspruch macht, nun die Zeit für gekommen halten sollte, mit diesem Standpunkt, besonders wenn er nur eine Ausrede ist, zu brechen. Denn derjenige, der nicht den guten Willen hat, die Tatsachen einzusehen, die sich nicht mehr wegdisputieren lassen, über den pflegen die Tatsachen ohne das geringste Mitleid hinwegzugehen. Es ist ein Unterschied zwischen dem Konjunkturpolitiker, der seine Ansicht je nach ihrer Nützlichkeit wechselt und dem Mann, der mannhaft genug ist, um ehrlich zuzugeben, wenn er sich geirrt hat. Man kann es verstehen, wenn einem führenden Politiker im Ausland es schwer wird, seine Jahre hindurch verteidigte Stellung des Mißtrauens gegenüber den deutschen Absichten zu den Akten zu legen und sich zu einer neuen Einstellung zu bekennen, aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Wähler dieser Politiker vielfach längst schon selber die Umstellung in ihrer Ansicht über Deutschlands kriegerische Absichten vollzogen haben. In England jedenfalls besteht hierüber kein Zweifel. In Briefen ihrer Leser an die Times klingt seit einiger Zeit täglich stärker und stärker der Wunsch auf: wir verstehen das deutsche Volk; sein Aufschwung, den wir anerkennen und bewundern, ist für uns kein Signal zur Beunruhigung mehr. Und wenn auch ähnliche Zeugnisse in der französischen Oeffentlichkeit wegen der anderen Art des Pressewesens nicht so häufig in Erscheinung treten, so sind diese Stimmen doch unzweifelhaft in großer Zahl vorhanden. Gerade führende französische Politiker haben in den letzten Tagen das Wort gesprochen, daß man jetzt, nach dem Vorliegen des Ergebnisses der Abstimmung noch deutlicher hören wird: Das deutsche Volk würde sich zu einer Politik der Heimtücke und des Krieges niemals mit einer überwältigenden Mehrheit bekennen.

Das ist ein Fortschritt und es wird sicher nicht an unserem Führer liegen, wenn nicht alles geschieht, um dieser Erkenntnis die Ehre zu verschaffen, die ihr zukommt.

Die Berliner jubeln vor der Reichskanzlei

Unter dem überwältigenden Eindruck des Ergebnisses der Wahlen zum Reichstag und der Volksabstimmung hatten sich am Sonntagabend Tausende Berliner vor der Reichskanzlei angesammelt, die trotz des strömenden Regens unentwegt ausharrten, um ihren geliebten Führer zu sehen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als schließlich der Volkskanzler an einem Fenster der Reichskanzlei erschien. Mit emporgestreckten Armen und entblößtem Haupte rief man ihm Sieg-Heil donnernd und brausend immer wieder zu. Als dann der Kanzler vom Fenster zurücktrat, sang die Menge „Nun danket alle Gott!" Alle, die diese Stunde miterlebt hatten, gingen tief ergriffen heimwärts.

Die vorläufigen amtlichen Zahlen

Im Reichsanzeiger wird das vorläufige amtliche Endergebnis der Reichstagswahl und der Volksabstimmung veröffentlicht. Es enthält die folgenden Zahlen:

1. Zahl der abgegebenen Umschläge (einschließlich der völlig leer abgegebenen Umschläge)	43 549 662
2. Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste	43 928 663
3. Zahl der abgegebenen Stimmscheine	1 213 291
4. Gesamtzahl der Stimmberechtigten	45 141 954
Reichstagswahl:	
5. Zahl der für den Reichswahlvorschlag der NSDAP. abgegebenen gültigen Stimmen	39 638 789 = 92,2 %
6. Zahl der ungültigen Stimmen	3 349 363 = 7,8 %
7. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	42 988 152 = 95,2 %
Volksabstimmung:	
8. Ja-Stimmen	40 601 577 = 95,1 %
9. Nein-Stimmen	2 100 765 = 4,9 %
10. Zahl der gültigen Stimmen	42 702 342
11. Zahl der ungültigen Stimmen	750 271
12. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	43 452 613 = 96,3 %

In den Ziffern dürften sich bis zum 23. November einige kleine wenn auch unwesentliche Verschiebungen ergeben. Die Kreiswahlausschüsse werden bis zum 20. ds. Mts. ihre Sitzungen abhalten und bis dahin das amtliche Endergebnis aus den einzelnen Wahlkreisen festlegen. **Am 23. November** wird dann der **Reichswahlausschuß** in Berlin zusammentreten, dem die Zusammenstellung des amtlichen Endergebnisses für das ganze Reich obliegt.

Die kleinen Verschiebungen an dem bisher bekanntgegebenen vorläufigen Endresultat werden sich daraus ergeben, daß noch einige tausend Stimmen hinzukommen, die aus den im Auslande eingerichteten Abstimm-Gelegenheiten usw. noch fehlen.

Inzwischen ist noch ein weiteres Mandat zum Reichswahlvorschlag der NSDAP. hinzugekommen, so daß dieser jetzt insgesamt 661 Namen zählt.

Der neue Reichstag

Das größte Parlament, das das deutsche Volk je gewählt hat — Zusammentritt schon Ende November?

Das überwältigende Ergebnis der Volksabstimmung für Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes in der Welt hat zwar in Deutschland selbst niemand überrascht. Die Wahlen zum Reichstag aber haben auch die kühnsten Hoffnungen übertroffen; sie haben bewiesen, daß die

Einheit von Volk und Partei Tatsache geworden

ist, daß der Totalitätsanspruch der NSDAP. berechtigt war. Wie das VDZ.-Büro meldet, weist man in Berliner politischen Kreisen insbesondere darauf hin, daß dieses Wahlergebnis nicht etwa mit den im Auslande vielfach verleumdeten Methoden des nationalsozialistischen Regimes erzielt worden ist, sondern mit dem „freiesten Wahlrecht der Welt", wie es die Machthaber des alten Systems selbst so gerne nannten. Frei, unbeeinflußt und geheim hat das deutsche Volk abgestimmt, und zwar — wie sich aus der ungeheueren Wahlbeteiligung ergibt — das ganze Volk.

Da nur ein Wahlvorschlag vorlag und jede Stimmenzersplitterung durch kleine Parteigrüppchen vermieden wurde, so ist das Ergebnis des 12. November gleichzeitig

die Wahl des bisher größten Reichstages überhaupt.

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis besteht der Reichstag aus

661 Abgeordneten.

Diese Zahl dürfte sich bei der endgültigen Berechnung im Büro des Reichswahlleiters kaum noch, wesentlich ändern. Der vorige Reichstag, der am 5. März dieses Jahres gewählt worden war, hatte nur eine Stärke von 566 Mitgliedern, zu denen allerdings noch etwa 80 Kommunisten hinzugerechnet werden müssen, die von vornherein zu den Sitzungen nicht einberufen worden sind. Aber auch einschließlich dieser ungültigen kommunistischen Mandate würde der vorige Reichstag nicht die Gesamtzahl des Reichstages vom 12. November erreicht haben. Da in allen Wahlkreisen nur eine Einheitsliste gewählt worden ist, so wird die Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise etwas mehr Mühe machen als bei früheren Wahlen. Trotzdem rechnet man aber, wie das VDZ.-Büro hört, an zuständiger Stelle damit, daß die Vorbereitungen für den Zusammentritt des neuen Reichstages nicht länger dauern als nach den letzten Wahlen, etwa 16 Tage. Der neue Reichstag würde demnach schon Ende November oder Anfang Dezember zu seiner ersten Sitzung einberufen werden können.

Die Unterbringung der Abgeordneten

in dem Gebäude bei Kroll am Königsplatz wird keine Schwierigkeiten bereiten. Der ehemalige Theatersaal hatte 1200 Sitzplätze. Durch den Einbau von Gängen ist zwar ein Teil dieser Sitze fortgefallen, immerhin waren aber nach dem Umbau 670 Plätze für Abgeordnete vorhanden, von denen dann ein Teil wieder entfernt wurde, weil die Kommunisten ausfielen. Jetzt wird es nötig sein, die drei letzten Sitzreihen wieder einzubauen, eine Arbeit, die in wenigen Tagen erledigt werden kann. Etwas mehr Zeit nimmt die Nachprüfung der Legitimationen der neuen Abgeordneten durch das Büro des Reichstages, die Ausstellung der Fahrkarten und Ausweise in Anspruch, aber auch dadurch wird, wie das VDZ.-Büro hört, die oben erwähnte Frist von etwa 16 Tagen nicht verlängert werden.

Das Reichstagsgebäude, dessen großer Sitzungssaal durch das volksverräterische Verbrechen der Brandstiftung zerstört worden ist, kommt einstweilen für die Arbeiten der neuen Volksvertreter nicht in Frage. Die große Glaskuppel, die den Saal überwölbte und durch den Brand vernichtet worden war, ist zwar längst wieder hergestellt, so daß die Innenräume vor den Unbilden der Witterung geschützt sind, auch der Brandschutt ist selbstverständlich längst weggeräumt, und in der letzten Zeit macht sich auch der Brandgeruch, der noch lange in den weiten Räumen hing, nicht mehr bemerkbar. Der große Sitzungssaal steht jedoch innen immer noch im Rohbau da, und es ist bisher auch noch nicht Beschluß gefaßt über die Form, in der er wieder aufgebaut werden soll.

Die Beamten des Reichstages

sind in den letzten Monaten, in denen fast gar keine Parlamentssitzungen stattfanden, dennoch nicht müßig gewesen. So steht z. B. die Beratungsübersicht für den Etat 1931-32 vor der Vollendung, die noch in der Reihe der Veröffentlichungen des Reichstages fehlt. Es handelt sich dabei um die Aufgliederung der sachlichen Verhandlungen des Haushaltsausschusses des Reichstages nach Stoffgebieten, die wertvolle Unterlagen für die Etatsarbeiten der Ministerien bietet.

Der Reichspräsident dankt dem Kanzler

Reichskanzler Adolf Hitler begab sich am Montag zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Herrn Reichskanzler in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler wurde auf der Rückfahrt vom Hause des Reichspräsidenten zur Reichskanzlei von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Weitere Wahlergebnisse aus Konzentrationslagern

Das **Konzentrationslager Brandenburg** hat folgendes Wahlergebnis aufzuweisen: Reichstagswahl: Abg. Stimmen 1037, NS. 1006, ung. 31, Volksabstimmung: Abg. Stimmen 1036, Ja 1024, Nein 12.

Konzentrationslager Oranienburg: Wahlberechtigt 517, Abg. bei der Volksabstimmung 363, davon 330 Ja, 33 Nein. Reichstag: abgegebene Stimmen 377, davon 301 NSDAP. und 76 ungültig.

Ein Sterbender stimmte mit „Ja"

Im Stimmbezirk 98 **Berlin-Hermsdorf** ereignete sich am Sonntag eine erschütternde Wahlepisode. Ein Schwerkranker, seit langem erwerbslos und Wohlfahrtsempfänger, der im Sterben liegt, wollte auf Grund eines Stimmscheines durch seine Frau seine Stimme für Adolf Hitler abgeben. Als diesem Wunsche nicht entsprochen und der Stimmschein auch an seinem Sterbelager nicht entgegengenommen werden konnte, verlangte er, ins Wahllokal getragen zu werden, da er vor seinem Tode seine Stimme noch dem Führer geben müsse. Seinem Wunsche wurde entsprochen. Auf einer verschlossenen Krankenbahre brachte man ihn ins Wahllokal. Das Erscheinen des Sterbenden wirkte erschütternd. Unter Totenstille gab er seine Stimme ab. Als die Bahre wieder hinausgetragen wurde, erhoben sich alle Anwesenden und ehrten den Sterbenden mit dem Hitlergruß.

Kontrolle des Laientheaters

Wie das VDZ-Büro meldet, wird **die Laienspielbewegung** durch die Gaukulturwarte der N. S. D. A. P. jetzt einer **eingehenden Kontrolle** unterzogen werden. Laienspiele, und in noch schärferem Maße Theatervereine, erhalten nach Mitteilung der DBK, des Nachrichtenblattes der Abteilung Theater im Kampfbund für deutsche Kultur, in Zukunft nur dann die polizeiliche Genehmigung für öffentliche Darbietungen, wenn die Kreiskulturwarte der NSDAP die Stücke geprüft und den Kulturreferenten des Regierungspräsidiums unterrichtet haben. Nach dem Willen der politischen Leitung und der preußischen Regierung seien in erster Linie die bestehenden staatlichen und städtischen Bühnen dazu da, um unter Führung der Deutschen Bühne das unleugbar vorhandene starke Theaterbedürfnis und Theaterinteresse unserer Volksgenossen zu befriedigen.

Das Welterlebnis der Abstimmung

Französische Urteile: Begeisterung, religiöse Sammlung

Die Pariser Pressekommentare zum deutschen Wahlgang wiederholen fast sämtlich die Frage: Was wird jetzt außenpolitisch geschehen? Selbst aus den mißgünstigsten Kommentaren erkennt man, welchen ungeheuren Eindruck die Einmütigkeit des abstimmenden deutschen Volkes gemacht hat. Willig oder widerwillig werden die Disziplin, die Begeisterung, die „religiöse Sammlung" anerkannt, die nach den Schilderungen der in Berlin weilenden Berichterstatter dem Wahlgang sein Gepräge gegeben haben. **Matin** erklärt, jetzt sei der Augenblick gekommen, wo der Reichskanzler Frankreich auffordern werde, die letzten Zeichen des Krieges zu verwischen und Deutschland Vertrauen zu schenken. **Journal** schreibt, Deutschland habe die „Abstimmungsparade" gut diszipliniert durchgeführt. **Petit Parisien** schreibt, die deutschen Wähler hätten einen ungeheuren, beinahe gefährlichen Beweis ihres Vertrauens gegeben. **Le Jour** schreibt u. a., heute könne Frankreich nichts anderes tun, als die deutsche diplomatische Offensive abzuwarten. In der **Victoire** schreibt **Gustav Herve:** Werden jetzt die verblendeten Leute in Frankreich einsehen, daß der Versailler Vertrag tot ist, zum mindesten in gewissen für Deutschland unerträglichen Teilen, die auch nicht durchführbar sind?" **Er** ist tot, auf alle Fälle tot in seinen militärischen Klauseln, wie er auch tot ist in seinen finanziellen Klauseln, bis schließlich auch gewisse seiner territorialen Klauseln sterben werden. Wenn man Deutschland in Ruhe lassen und wenn man vor allem so klug sei, mit Deutschland unmittelbar zu verhandeln, dann werde in Europa der Friede wiederkehren. Frankreich sei infolge der Auswirkungen eines 50jährigen Regimes der parlamentarischen und freimaurerischen Republik nicht mehr allein imstande gewesen, die Deutschen zu besiegen. Frankreich sei auch nicht mehr allein imstande gewesen, die Durchführung der Friedensverträge zu erzwingen. Wenn Frankreich sich nicht nach dem Beispiele Deutschlands von dem parlamentarischen Regime zu befreien verstehe, dann werde Frankreich noch manche bittere Erfahrung machen.

Englische Urteile: Adolf Hitler unbestrittener Herrscher Deutschlands

In einer **Berliner Reutermeldung** heißt es, kaum jemals hat der Führer einer Nation eine derartige Unterstützung in seiner inneren wie auswärtigen Politik erhalten wie Hitler. Die eindruckvollste Tatsache bei den Wahlen ist, daß die 12 Millionen Deutsche, die am 5. März für den Sozialismus oder Kommunismus stimmten, anscheinend alle Nationalsozialisten geworden sind, so daß Hitlers Ankündigung, er werde dem Marxismus und Bolschewismus in Deutschland ein Ende machen, in Erfüllung gegangen zu sein scheint. Jeder Mensch wußte im voraus, daß ein überwältigendes Ja bei der Volksabstimmung erfolgen würde. Aber wenige hielten es für möglich, daß die nationalsozialistische Partei bei den Reichstagswahlen 92 Prozent der Stimmen erhalten würde und daß die Zahl der Sozialisten und Kommunisten in acht Monaten von 30 Prozent auf 6 Prozent der Wahlberechtigten herabsinken würde. Die einzig richtige Erklärung für diesen Stimmungsumschwung dürfte sein, daß Hitlers Regierungsmethoden viele Millionen früherer Gegner um seine Fahne gesammelt haben. Der Berliner Korrespondent des liberalen **News Chronicle** sagt: Die Abstimmung wird Adolf Hitler für unbegrenzte Zeit zum unanfechtbaren und unangefochtenen Herrscher Deutschlands machen. Das Ergebnis des Volksentscheides spiegelt unzweifelhaft die wohlerwogene Ueberzeugung des deutschen Volkes wider. Im **Daily Herald**, der sich sonst in Angriffen gegen den Nationalsozialismus nicht genug tun konnte, heißt es, Adolf Hitler habe die außenpolitische Lage zu einem Erfolg im Innern benutzt. Jetzt könne er sie als ein Staatsmann betrachten, der, wenn wir seinen Worten glauben dürfen, Friede und Abrüstung erhoffe. Der Berliner Berichterstatter der **Times** schreibt, aus dieser Kundgebung der Einigkeit gehe hervor, daß Adolf Hitler und seine Unterführer heute die unbestrittenen Herrscher Deutschlands seien. In einem Leitaufsatz sagt das Blatt: Die anderen Nationen werden künftig mit einem nationalsozialistischen Deutschland zu tun haben. Es ist deshalb wichtig, den Versuch zu machen, Verständnis dafür zu erlangen, was die nationalsozialistischen Männer wirklich im Sinne haben.

Polnische Stimmen

Die gesamte polnische Presse veröffentlicht in ausführlichen Berliner Telegrammen Verlauf und Ergebnisse der nationalsozialistischen Wahlen. Das Regierungsblatt **Gazeta Polska** nennt das Wahlresultat für die Regierung ungewöhnlich günstig. Obgleich die Wahlpropaganda überall die öffentliche Meinung unter moralischen Druck gesetzt hätte, müsse doch angenommen werden, daß die absolute Mehrheit des deutschen Volkes hinter der Regierung stehe. Die nationaldemokratische Gazeta **Warszawska** spricht von einem imponierenden Sieg Hitlers. Die ganze Nation stehe hinter der Politik der Regierung. Die unter jüdischem Einfluß stehenden Blätter schreiben von einer Wahlkomödie, deren Ergebnis von vornherein bekannt gewesen wären.

Holland unter dem Eindruck des deutschen Bekenntnisses zu Hitler

Die vom deutschen Volk getroffene Entscheidung bildet überall in Holland das Tagesgespräch. Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß das Ergebnis auch die kühnsten Erwartungen der deutschen Nationalsozialisten noch wesentlich übertroffen hat. Man erblickt in dem Wahlausgang den unumstößlichen Beweis dafür, daß das Dritte Reich für lange Zeit fest fundiert ist. Diese allgemeine Auffassung kommt am stärksten im Amsterdamer **„Nieuws van den Dag"** zum Ausdruck. Das Wahlergebnis, schreibt das Blatt, werde auf die Erfüllung der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung von erheblichem Einfluß sein. Es sei zugleich aber auch von größter Bedeutung für die Innenpolitik der Nationalsozialisten. Diese Partei, die eine legale Revolution durchgeführt habe, könne jetzt in Uebereinstimmung mit ihrer Alleinherrschaft auf legale Weise einen neuen Reichstag zusammenstellen, ein Parlament, das in jeglicher Hinsicht den zustandegekommenen totalen Staat zum Ausdruck bringen und allen Maßnahmen der Regierung den Stempel der Gesetzlichkeit aufdrücken werde. — Der Berliner Korrespondent des **Algemeen Handelsblad** führt aus, seit gestern sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß die deutsche Reichsregierung das Recht habe, gewissermaßen ein Einheitsvolk zu vertreten. Selbst das sozialdemokratische **„Volk"** hebt in den Ueberschriften hervor, daß die Nationalsozialisten mehr als 90 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten haben, und versucht, dieses Ergebnis lediglich mit der Behauptung abzuschwächen, daß auf vielen Wählern ein starker moralischer Druck gelegen habe. Der Berliner Korrespondent des Blattes muß aber zugeben, daß von einem „Wahlterror" keine Rede sein könne.

Das Ergebnis der Wahlen in Deutschland hat

auch in Dänemark einen tiefen Eindruck

gemacht. In einem Leitartikel der **Berlingske Tidende** wird ausgeführt, daß das Führerprinzip, nach den Zahlen zu urteilen, vom deutschen Volk in so überwältigendem Maße anerkannt worden sei, daß die Regierung Hitlers darin recht bekommen habe, wenn sie erkläre, sie sei mehr demokratisch verankert als irgendein anderes Regierungssystem der Welt.

In Italien

ist der Eindruck des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers gewaltig. Ueberall in Presse und Publikum wird das in diesem Umfange nicht für möglich gehaltene Ergebnis mit großer Sympathie aufgenommen und besprochen. Einstimmig heben die Berliner Korrespondenten die glänzende Organisation, die tadellose Ordnung und Ruhe hervor, mit der die Wahlen durchgeführt wurden, die, wie **Messagero** schreibt, eine große Kundgebung nationaler Disziplin gewesen sind. . . . **Tevere** hebt die geradezu riesenhafte Wahlbeteiligung hervor und bezeichnet den Wahlsieg als eine große Kundgebung des deutschen Volkes.

Die amerikanischen Blätter

bringen die deutschen Ergebnisse der Volksabstimmung und Reichstagswahl in großer Aufmachung. **Herald Tribune** erklärt: Die Einreise zahlloser Reichsdeutscher aus den Nachbarstaaten, die aus reiner Begeisterung zur Stimmabgabe herbeigeeilt seien, beweise, daß das Wahlergebnis durchaus die Stimmung der Bevölkerung wiedergebe.

Die rumänische Kabinettsfrage

Aus **Bukarest** wird gemeldet: Nach Annahme der **Demission des Kabinetts Vajda** berief der König nacheinander alle Parteiführer zu sich. Schließlich wurde der Präsident der altliberalen Partei, **Duca**, nochmals ins königliche Schloß berufen und nach etwa einstündiger Beratung **mit der Regierungsbildung betraut.** Der König legte allerdings Duca nahe, die Regierungsbildung gemeinsam mit Goga und der neuliberalen Dissidenten-Partei Georg Bratianus vorzunehmen. Es handelt sich offenbar darum, der neuliberalen Dissidenten-Partei Georg Bratianus, der sich zur Bekundung der besonderen Loyalität gegenüber dem König seinerzeit von Duca getrennt hatte, Genugtuung zu geben, während Goga als besonderer Vertrauensmann des Königs ihm bei der Regierungsbildung besonders genehm wäre. Duca lehnte den Vorschlag nicht ab, sondern erbat sich eine Frist von 24 Stunden. Es ist schwerlich anzunehmen, daß die gemeinsame Regierungsbildung zwischen Duca und Georg Bratianu, die sich in scharfem Gegensatz gegenüberstehen und von denen sich jeder Führer der Liberalen Partei nennt, zustande kommen könnte. Hingegen erscheint eine Zusammenarbeit zwischen Duca und Goga eher möglich.

Das Ergebnis aus den Wahlkreisen

Wahlkreise	Zahl der Stimmberechtigten 12. 11. 33	Volksabstimmung Ja	Volksabstimmung Nein	Reichstagswahl NSDAP am 5. 3. 33	Reichstagswahl NSDAP am 12. 11. 33
Insgesamt	45 141 954	40 601 577	2 100 765	17 277 180	39 638 789
1. Ostpreußen	1 475 518	1 372 716	32 786	698 408	1 368 906
2. Berlin	1 460 134	1 174 115	143 030	398 687	1 136 233
3. Potsdam II	1 184 697	1 254 151	95 102	485 483	1 179 769
4. Potsdam I	1 536 722	1 354 294	87 864	583 978	1 323 823
5. Frankfurt/O.	1 130 871	1 052 605	36 103	549 844	1 045 718
6. Pommern	1 283 905	1 174 774	44 229	612 738	1 171 734
7. Breslau	1 327 320	1 196 031	51 605	588 237	1 179 603
8. Liegnitz	846 923	774 192	31 221	407 799	763 861
9. Oppeln	915 804	842 698	25 804	337 217	835 723
10. Magdeburg	1 170 758	1 037 039	74 518	497 626	1 028 241
11. Merseburg	1 015 997	912 358	54 202	417 666	901 540
12. Thüringen	1 597 887	1 450 819	75 848	668 216	1 422 149
13. Schleswig-Holstein	1 149 079	997 047	91 368	533 754	971 249
14. Weser-Ems	1 065 523	932 783	66 437	383 004	904 849
15. Osthannover	742 844	670 315	36 196	354 755	664 338
16. Südhann.-Braunschw.	1 388 824	1 265 987	55 535	616 828	1 245 307
17. Westfalen-Nord	1 732 382	1 543 340	91 953	527 911	1 501 055
18. Westfalen-Süd	1 753 845	1 568 600	100 587	529 579	1 528 871
19. Hessen-Nassau	1 789 416	1 672 605	39 590	775 986	1 629 572
20. Köln-Aachen	1 612 272	1 407 674	83 376	396 694	1 350 014
21. Koblenz-Trier	855 489	800 760	18 785	283 235	774 511
22. Düsseldorf-Ost	1 558 324	1 378 611	86 056	505 146	1 336 834
23. Düsseldorf-West	1 287 841	1 183 273	44 409	397 211	1 145 638
24. Oberbayern-Schwaben	1 815 439	1 687 560	55 674	635 205	1 634 846
25. Niederbayern	870 926	811 396	21 312	281 547	789 707
26. Franken	1 766 395	1 672 199	34 237	720 257	1 618 115
27. Pfalz	654 502	625 000	14 931	278 750	619 952
28. Dresden-Bautzen	1 389 442	1 256 116	55 539	538 415	1 210 528
29. Leipzig	980 684	834 018	92 729	365 456	809 782
30. Chemnitz-Zwickau	1 357 473	1 218 449	71 356	613 991	1 186 654
31. Württemberg	1 884 399	1 776 008	38 792	663 906	1 729 724
32. Baden	1 647 452	1 503 893	49 417	627 156	1 452 311
33. Hessen-Darmstadt	1 001 464	914 268	36 668	420 513	890 767
34. Hamburg	931 137	749 342	112 044	318 747	730 857
35. Mecklenburg	616 271	551 714	51 108	268 227	545 348

Aufrufe

Der Führer an die Partei:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Meine Parteigenossen!

Ein unvergleichlicher Sieg ist erkämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihn in erster Linie Eurer gläubigen Treue und Eurer nimmermüden Arbeit.

Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA., SS. und des St., Ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse in knapp vier Wochen Unerhörtes geleistet.

Die einzigartige Größe des Erfolges ist für Euch alle die größte Anerkennung, die Rettung des Vaterlandes aber wird dereinst Euer Dank sein.

Dr. Robert Ley,

der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat anläßlich des Wahlsieges an die Amtswalter der PO. und an die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront Aufrufe gerichtet.

In dem Aufruf **an die Amtswalter der PO** heißt es:

Der Sieg, größer als von uns erwartet, ist errungen. Wie in all den früheren Kämpfen standet Ihr auch diesmal wieder in vorderster Linie der Partei. Unermüdlich war Euer Eifer und unerhört die Opfer. Aber was am meisten die Welt bewundert: Ihr seid ein so einheitliches Korps von gleichem Fühlen und Denken geworden und so mit dem Führer, unserem Adolf Hitler, verwachsen, daß Ihr befähigt seid, die Gedanken des Führers in vollendetster Weise dem Volke zu vermitteln.

In dem Aufruf **an die Arbeitsfront** wird gesagt:

Kameraden der Arbeitsfront! Ihr habt das Vertrauen, das der Führer in den deutschen Arbeiter setzte, mehr als gerechtfertigt. Ihr habt immer Adolf Hitler die Jahre Eurer marxistischen Verirrung abbitten wollen, habt Dank für Eure Treue und Anständigkeit. Die Arbeitsfront, noch vor Monaten ein Wagnis und Experiment, ist heute bereits neben der Partei das stärkste Fundament des neuen Staates. Volk marschiere! Marschiere für Hitler!

Der Reichsminister des Innern dankt den Wahlhelfern

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

„Reichstagswahl und Volksabstimmung haben über 43,5 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Wahlurne geführt. Vorbereitung und Durchführung sowie die Feststellung des Endergebnisses von Wahl und Abstimmung haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme des geschichtlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt.

Den zahlreichen Männern und Frauen, die in den Wahlvorständen oder sonst bei Durchführung der Wahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmungen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben."

Militärgerichte im neuen Staat

Wie das VDZ.-Büro meldet, haben der Reichswehrminister und der Reichsjustizminister auf Grund des Gesetzes über die **Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit** vom 12. Mai 1933 nunmehr den Wortlaut der geänderten Militärstrafgerichtsordnung und des Einführungsgesetzes dazu bekanntgeben. Das Einführungsgesetz bestimmt, daß **die Militärgerichtsbarkeit am 1. Januar 1934 wieder allgemein eingeführt** wird und daß an diesem Tage die neue Militärstrafgerichtsordnung in Kraft tritt.

Die **Militärstrafgerichtsordnung** regelt die Materie in 382 Paragraphen. Gerichtsherren, die die Militärgerichtsbarkeit ausüben, sind die Befehlshaber und Kommandeure, die der Reichswehrminister bestimmt. Richterliche Militärjustizbeamte sind die Obergerichtsräte und die Kriegsgerichtsräte. Sie müssen zu dem Richteramt befähigt sein und werden vom Reichspräsidenten ernannt. Gerichte sind die Kriegsgerichte als Gerichte erster Instanz, die Oberkriegsgerichte und das Reichsgericht. Als Beisitzer sind jeweils zwei Soldaten vorgesehen, von denen einer der Rangklasse des Angeklagten angehören muß.

Das Gericht kann für die ganze Verhandlung oder für einen Teil davon die Oeffentlichkeit ausschließen, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung namentlich der Staatssicherheit oder eine Gefährdung der Sittlichkeit besteht.

Von Interesse ist u. a. noch die **Regelung der Strafvollstreckung.** Danach ist die **Todesstrafe** bei dem der Militärgerichtsbarkeit unterstehenden Verurteilten durch Erschießen zu vollstrecken, wenn auf sie wegen eines militärischen Verbrechens, im Felde auch dann, wenn sie wegen eines nichtmilitärischen Verbrechens erkannt worden ist. Die Todesstrafe durch Erschießen vollzieht die Militärbehörde. In den übrigen Fällen wird die Todesstrafe durch Enthauptung vollzogen.

Nr. 268 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 14. November 1933

Das überwältigende Ergebnis des 12. November:

Ganz Deutschland hinter Hitler

Anerkennung der Politik der Reichsregierung auf der ganzen Linie

Reichsminister Dr. Goebbel's Dank

Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, seine engeren Mitarbeiter auf der Reichspropagandaleitung und auf dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampf manches von dem wieder gutgemacht habe, dessentwegen ihr der Nationalsozialismus in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen. Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem deutschen Rundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der an der Propaganda in diesem Wahlkampf in aufreibender Kleinarbeit, Hingabe und Opferbereitschaft unermüdlich mitgearbeitet hat.

Schließlich aber danke der Reichsminister Dr. Goebbels vor allen Dingen dem deutschen Volk selbst, das der Regierung Adolf Hitler einen unerhörten Vertrauensbeweis gegeben hat, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeute.

Wir empfinden, erklärte der Minister, es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeiten beneiden müssen. Das deutsche Volk hat in dieser Wahl mit einer Einmütigkeit, die noch vor wenigen Monaten niemand für möglich gehalten hätte bewiesen, daß es hinter Hitler und seiner Regierung steht. Was wir erreicht haben, verdanken wir der zielklaren Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler, der konsequenten Arbeit seiner Regierung und Intelligenz aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau. Unser Kampf geht weiter. Wir denken nicht daran, auf unseren Lorbeeren auszuruhn!

Dieser Wahlausgang mit seinem grandiosen Ergebnis wird der Beginn nicht nur einer neuen innenpolitischen Entwicklung sein, sondern wird auch neue außenpolitische Perspektiven eröffnen.

Nach der Rede des Reichspropagandaleiters und Reichsministers sprach Staatssekretär Funk Dr. Goebbels den persönlichen Dank der Mitarbeiterschaft aus. Er betonte, daß die unerhörten Propagandaleistungen dieser Wahl nur möglich gewesen wären unter der zielklaren Führung eines Ministers, der alle Kräfte daran gesetzt habe, durch sein Ministerium in ständiger Verbindung mit dem Volk diesen großen Aufgaben der nationalsozialistischen Revolution Tag für Tag nahe zu bringen und zu erklären, jeden einzelnen Deutschen für diese Ziele zu entflammen. Propagandaministerium und Reichspropagandaleitung der NSDAP. könnten mit Dank, Verehrung und Bewunderung auf diesen Mann schauen.

Vorläufiges amtliches Endergebnis

Gegen 2 Uhr nachts wurde folgendes bekanntgegeben:

Bei der Volksabstimmung wurden insgesamt 43 464 420 Stimmen abgegeben.

Davon waren Ja-Stimmen . . .	40 583 430	=	93,5 Prozent
Nein-Stimmen . .	2 052 100	=	4,7 Prozent
Ungültig waren	789 999	=	1,8 Prozent

Bei der Reichstagswahl wurden insgesamt 43 007 577 Stimmen abgegeben.

Davon waren für die NSDAP . .	39 621 437	=	92,2 Prozent
Ungültig	3 348 125	=	7,8 Prozent

Aufruf des Führers

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen!

Fünfzehn Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewigen gleichen Rechten.

Meine Mitarbeiter und ich aber wollen damit — erneut gestärkt — mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.

Die Ergebnisse der Reichstagswahl im Kreise Soest

Amt Borgeln-Schwefe.

Weslarn: NSDAP. 294. Ungültig: 13. Ja: 282. Nein: 8. Wahlberechtigt: 306.
Brockhausen: NSDAP. 175. Ungültig: 2. Ja: 174. Nein: —. Wahlberechtigt: 172.
Thöningsen: NSDAP. 150. Ungültig: 2. Ja: 149. Nein: —. Wahlberechtigt 147.
Stocklarn: NSDAP. 197. Ungültig: —. Ja: 197. Nein: —. Wahlberechtigt: 205.
Berwicke: NSDAP. 240. Ungültig: 3. Ja: 238. Nein: 1. Wahlberechtigt: 254.
Kalrop: NSDAP. 234. Ungültig: 3. Ja: 233. Nein: 1. Wahlberechtigt: 238.
Borgeln: NSDAP. 456. Ungültig: 12. Ja: 442. Nein: 3. Wahlberechtigt: 461.
Dinker: NSDAP. 445. Ungültig: —. Ja: 442. Nein: —. Wahlberechtigt 445.
Bellinghausen: NSDAP. 374. Ungültig: —. Ja: 374. Nein: —. Wahlberechtigt: 374.
Nateln: NSDAP. 167. Ungültig: —. Ja: 167. Nein: —. Wahlberechtigt: 168.
Ampen: NSDAP. 433. Ungültig: 15. Ja: 429. Nein: 5. Wahlberechtigt: 447.
Ehningsen: NSDAP. 350. Ungültig: 6. Ja: 349. Nein: 1. Wahlberechtigt: 360.
Enkesen: NSDAP. 110. Ungültig: 2. Ja: 110. Nein: —. Wahlberechtigt: 112.
Flerke: NSDAP. 166. Ungültig: 2. Ja: 164. Nein: 1. Wahlberechtigt: 167.
Haltrop: NSDAP. 197. Ungültig: 7. Ja: 194. Nein: 2. Wahlberechtigt: 203.
Klotingen: NSDAP. 239. Ungültig: 7. Ja: 238. Nein: —. Wahlberechtigt: 243.
Meiningsen: NSDAP. 296. Ungültig: 3. Ja: 296. Nein: 1. Wahlberechtigt: 304.
Meyerich: NSDAP. 711. Ungültig: 1. Ja: 709. Nein: 1. Wahlberechtigt: 723.
Osslönnen: NSDAP. 575. Ungültig: 32. Ja: 568. Nein: 1. Wahlberechtigt: 587.
Recklingsen: NSDAP. 162. Ungültig: 5. Ja: 161. Nein: 1. Wahlberechtigt: 166.
Schwefe: NSDAP. 338. Ungültig: 9. Ja: 333. Nein: 1. Wahlberechtigt: 349.
Welver: NSDAP. 268. Ungültig: 8. Ja: 267. Nein: 1. Wahlberechtigt: 281.

Amt Lohne.

Bergede: NSDAP. 85. Ungültig: 3. Ja: 87. Nein: —. Wahlberechtigt: 95.
Beusingsen: NSDAP. 116. Ungültig: 6. Ja: 119. Nein: 1. Wahlberechtigt: 139.
Deiringsen: NSDAP. 166. Ungültig: 2. Ja: 166. Nein: 2. Wahlberechtigt: 174.
Elsfen: NSDAP. 97. Ungültig: 1. Ja: 98. Nein: —. Wahlberechtigt: 104.
Enkesen i. Klei: NSDAP. 75. Ungültig: 3. Ja: 78. Nein: —. Wahlberechtigt: 88.
Heppen: NSDAP. 135. Ungültig: —. Ja: 134. Nein: 1. Wahlberechtigt: 147.
Herringsen: NSDAP. 98. Ungültig: 4. Ja: 102. Nein: —. Wahlberechtigt: 107.
Hiddingsen: NSDAP. 86. Ungültig: 2. Ja: 87. Nein: —. Wahlberechtigt: 88.
Lendringsen: NSDAP. 47. Ungültig: 1. Ja: 46. Nein: —. Wahlberechtigt: 48.
Lohne: NSDAP. 465. Ungültig: 26. Ja: 480. Nein: 8. Wahlberechtigt: 510.
Müllingsen: NSDAP. 186. Ungültig: 3. Ja: 187. Nein: 1. Wahlberechtigt: 201.
Neuengefeke: NSDAP. 260. Ungültig: 15. Ja: 269. Nein: 2. Wahlberechtigt: 296.
Opmünden: NSDAP. 147. Ungültig: 3. Ja: 148. Nein: 2. Wahlberechtigt: 162.
Ruploh: NSDAP. 52. Ungültig: —. Ja: 53. Nein: —. Wahlberechtigt: 55.
Sassendorf: NSDAP. 1156. Ungültig: 44. Ja: 1190. Nein: 10. Wahlberechtigt: 1220.

Amt Oestinghausen.

Bettinghausen: NSDAP. 240. Ungültig: 33. Ja: 266. Nein: 3. Wahlberechtigt: 283.
Eickelborn: NSDAP. 611. Ungültig: 22. Ja: 630. Nein: —. Wahlberechtigt: 658.
Hovestadt: NSDAP. 408. Ungültig: 43. Ja: 435. Nein: 8. Wahlberechtigt: 476.
Hultrop: NSDAP. 235. Ungültig: 18. Ja: 250. Nein: 4. Wahlberechtigt: 254.
Oestinghausen, Krewinkel, Wiltrop, Niederbauer: NSDAP. 611. Ungültig: 41. Ja: 636. Nein: 10. Wahlberechtigt: 683.
Ostinghausen: NSDAP. 291. Ungültig: 57. Ja: 314. Nein: 20. Wahlberechtigt: 343.
Schoneberg: NSDAP. 267. Ungültig: 17. Ja: 258. Nein: 3. Wahlberechtigt: 280.

Amt Körbecke.

Brüllingsen: NSDAP. 100. Ungültig: 2. Ja: 102. Nein: —. Wahlberechtigt: 102.
Delecke: NSDAP. 192. Ungültig: 8. Ja: 197. Nein: 3.
Echtrop: NSDAP. 199. Ja: 199. Nein: —. Wahlberechtigt: 197.
Günne: NSDAP. 381. Ungültig: 14. Ja: 387. Nein: 5. Wahlberechtigt: 386.
Hewingsen: NSDAP. 104. Ungültig: 2. Ja: 104. Nein: —. Wahlberechtigt: 108.
Körbecke: NSDAP. 590. Ungültig: 24. Ja: 609. Nein: 3. Wahlberechtigt: 624.
Krankenhaus Körbecke: NSDAP. 35. Ungültig 1. Ja: 35. Nein: 1. (100 Prozent).
Stockum: NSDAP. 150. Ungültig: 2. Ja: 151. Nein: 1. Wahlberechtigt: 152.
Völlinghausen: NSDAP. 229. Ungültig: 7. Ja: 232. Nein: 4.
Wamel: NSDAP. 192. Ungültig: 4. Ja: 194. Nein: 2. Wahlberechtigt: 202.
Wippringsen: NSDAP. 207. Ungültig 7. Ja: 211. Nein: —. Wahlberechtigt: 216.

Amt Bremen.

Bilme: NSDAP. 220. Ungültig: 18. Ja: 234. Nein: 1. (99 Prozent).
Bremen-Parsit: NSDAP. 421. Ungültig: 18. Ja: 433. Nein: 4. Wahlberechtigt: 472.
Höingen: NSDAP. 202. Ungültig: 20. Ja: 211. Nein: 8. (99,5 Prozent).
Hültringen-Hüningen: NSDAP. 223. Ungültig: 34. Ja: 251. Nein: 12. (100 Prozent).
Niederense: NSDAP. 465. Ungültig 64. Ja: 478. Nein: 41. (98,5 Prozent).
Ruhne: NSDAP. 269. Ungültig: 24. Ja: 219. Nein: 9. Wahlberechtigt: 243.
Sieveringen: NSDAP. 115. Ungültig: 9. Ja: 117. Nein: 7.
Walbringen: NSDAP. 223. Ungültig: 8. Ja: 224. Nein: 3. Wahlberechtigt: 262.

Amt Werl.

Budberg: NSDAP. 139. Ungültig: —. Ja: 139. Nein: 1. Wahlberechtigt: 142.
Holtum: NSDAP. 296. Ungültig: 13. Ja: 304. Nein: 2.
Illingen: NSDAP. 152. Ungültig: 5. Ja: 156. Nein: 1. Wahlberechtigt: 161.
Mawicke: NSDAP. 148. Ungültig: 1. Ja: 163. Nein: 4. Wahlberechtigt: 177.
Niederbergstraße: NSDAP. 140. Ungültig: 15. Ja: 150. Nein: 4. Wahlberechtigt: 155.
Scheidingen: NSDAP. 380. Ungültig: —. Ja: 403. Nein: 7. Wahlberechtigt: 428.
Büderich: West- u. Ostbüderich: NSDAP. 1176. Ungültig 87. Ja: 1223. Nein: 2[illegible]. Wahlberechtigt: 1288.
Westönnen: NSDAP. 824. Ungültig: 73. Ja: 835. Nein: 27. (98 Prozent).
Schlückingen: NSDAP. 73. Ungültig: —. Ja: 77. Nein: 1. Wahlberechtigt: 80.
Wiehagen: NSDAP. 164. Ungültig: 4. Ja: 167. Nein: 2. Wahlberechtigt: 168.
Wickede: NSDAP. 1331. Ungültig: 237. Ja: 1413 Nein: 120. Wahlberechtigt: 1714.
Krankenhaus Wickede: NSDAP. 21. Ungültig: —. Ja: 22. Nein: —.

Aus der Stadt

Winterhilfswerk

Die Einzelhändler werden gebeten, die gezeichneten Beträge, soweit sie nicht schon von den Spendern selbst eingetragen sind, insbesondere die von der N. S.-Volkswohlfahrt auf weißer Liste mitgeteilten Posten auf die gelben Sammellisten zu übertragen, die gezeichneten Beträge von den Spendern einzuziehen, die Listen abzuschließen und zum Abholen bereit zu halten.

Achtung! Jungvolk!

Alle, die für die Spielschar bestimmt sind, haben am Dienstag um 17 Uhr auf dem Hof der Patrouillschule mit Instrumenten, Liederbüchern und Schreibmaterial anzutreten. Erscheinen ist Pflicht.

Der Spielscharleiter.

Die „Lichtburg"

zeigt heute, Dienstag, ein besonderes Programm: Erstens den Tonfilm **„Das Geheimnis um Johann Orth"**. (Ein Liebesroman im Hause



Habsburg) u. zweitens den Film für alle Sportsfreunde **„Der Skilauf"**, der eine Spieldauer von ca. 1¼ Stunden hat. Im ersten Film spielen die Hauptrollen: Paul Otto, Paul Richter, Anton Pointer, Harry Hardt, Olly Zebauer, Senta Söneland, Eduard v. Winterstein. Der andere Film ist ein vom D. S. V.-Lehrwart Hauptmann Max Winkler erstmalig hergestellter instruktiver Schi-Lehrfilm. Die hiesige Ortsgruppe will gleichzeitig mit diesem Werk werben. In diesem Programm gibt es also Sportliches u. Unterhaltung. Den Film: **„Ja, treu ist die Soldatenliebe"** hielt die Leitung des Theaters im Zusammenhang mit diesem Sportfilm nicht für geraten. Aus diesem Grunde zeigt man diesen lustigen, teils derb humoristischen **Husarentonfilm** nochmals am **Mittwoch Abend**. Als weiterer Tonfilm wird dann der Film: „Das Geheimnis um Johann Orth" dazu gespielt. Am Mittwoch abend gelangen also 2 Tonfilme zur Vorführung. Die interessante **Ufa-Tonwoche**, die uns in eindringlichen Bildern zeigt, wie die anderen Staaten rüsten, und auch sonst aktuelle Bilderberichte gibt, vervollständigt diese Spielpläne.

Deutsche Bühne

August Hinrichs — der Dichter der Bauernkomödie **„Das Schweineschlachten"**, die am Donnerstag als 2. Vorstellung des Westf. Landestheaters in der Lichtburg gegeben wird, kommt aus dem Handwerkerstande. Ursprünglich war er Tischler. Seine niederdeutsche Art — er stammt aus Oldenburg — prägt sich in seinen plattdeutschen Komödien aus. Anfänglich arbeitete er für das Laienspiel, allmählich eroberte er sich auch mit Lustspielen die Bühne. — Heute treten seine volkhaften Komödien (unter ihnen besonders das „Schweineschlachten" und „Wenn der Hahn kräht"), die sich in eine Reihe mit den besten deutschen Komödien bis zu Hauptmanns „Biberpelz" stellen lassen, in hochdeutscher Fassung ihren Siegeszug über die deutsche Bühne an. — Das Schweineschlachten ist unter den verschiedensten Titeln „Krach um Jolanthe", die „Metzelsuppe" usw. an allen Theater gespielt worden.

Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt. — Die Mitglieder der deutschen Bühne müssen ihre Karten bis Mittwoch abend beim Verkehrsamt abholen.

August Hinrichs „Das Schweineschlachten"

Zur Aufführung der Deutschen Bühne in der „Lichtburg" am 16. November.

Der Bauer Krischan Lamken kann, nein will seine Steuern nicht bezahlen, die Sau „Jolanthe", das schönste Schwein des Dorfes, wird deshalb gepfändet. Direkt hinten an die kahlgescheuerte Stelle wird der Kuckuck geklebt. Aber niemand bietet, und vergebens sucht der Landjäger nach einem Strick, um Jolanthe abzuführen. Doch ich will lieber nicht weitererzählen, aber was kommt in dem Stück, das uns einige Jahre zurückbringt in unserer Zeit, als der Staat den Bauern wegen der Steuern hart zusetzte, nicht alls vor? Einbruch, Pfandverschleppung, Landfriedensbruch, Gefangenenbefreiung.

Und doch ist es nicht nur derbe Komödie, die am Bomberg erinnert. Das lachende Auge, das etwas tiefer sieht, sieht auch den Gerechtigkeitssinn des Bauern, das bäuerliche Festhalten am Erworbenen. Wie der Bauer an Tier und Feld hängt, so hängt er auch am Gelde. Er will wissen, wofür er es ausgibt, und gerade wenn er Steuern zahlt. Und wenn der Staat ihm nichts zu sagen weiß, nicht mit ihm zu sprechen versteht, dann rebelliert er wie Krischan Lamken „Eh' er sich das Schwein vom Staat holen läßt, frißt er es selber auf."

Aber derb geht es zu in dieser Bauernkomödie, die unmittelbar aus unserer Börde genommen sein könnte. Es gehört ein gesunder Appetit zu diesem Schweineschlachten, den wir diesmal mitbringen müssen in die Lichtburg. He.

Die „Lichtburg"

bringt heute, Dienstag, 8,15 Uhr, neben dem übrigen guten Tagesprogramm einen Zusatzfilm ganz besonderer Art. Es handelt sich um den neuen Lehrfilm „Der Skilauf", bearbeitet von Hauptmann Max Winkler, dem Lehrwart des Deutschen Ski-Verbandes. Der Film stellt die Lehrweise des Ski-Sportes erschöpfend und für jedermann verständlich dar und ermöglicht durch prächtige Zeitlupenaufnahmen und Stehbilder eine genaue Zergliederung der einzelnen Bewegungen, angefangen von den ersten Anfängerschritten in der Ebene bis zu den Schwüngen und Sprüngen des vollendeten Laufes, den meisterhaften Leistungen am Hang im Hochgebirge. Knappe, kräftige Begleitworte vor jeder Uebungsgruppe, wobei das Wesentliche schlagwortartig durch verschiedene Größe der Worte des unsichtbaren Lehrers herausgehoben werden, zwingen den Zuschauer geradezu, sich den Begleitvortrag selbst zu halten. Bei den Zeitlupenaufnahmen und Standbildern wird der Zuschauer fast zum ungewollten Mitsprechen angeregt, erscheint das Erlernen der einzelnen ineinander fließenden Bewegungen selbstverständlich und leicht. Jede Künstelei ist peinlichst vermieden, dagegen die natürlich-einfache und planmäßige Steigerung des Könnens zielbewußt durchgeführt. So ist dieser hervorragende Bildstreifen nicht nur ein unentbehrliches Lehrmittel für die Lehrwarte, sondern erst recht eine Lernschule für alle Läufer und solche, die es erst noch werden wollen.

Kein Skiläufer, ob Mitglied der Ortsgruppe oder nicht, sollte sich diese einzigartige Gelegenheit entgehen lassen, die in blutvolles Leben überführte Lehrweise in sich aufzunehmen! Aber auch jeder andere Sportler und Turner sollte es nicht versäumen, etwas technisch so Vollendetes, etwas sportlich so Mustergültiges, sich anzusehen. Vorverkaufskarten im Verkehrsamt.

:-: **Glockengeläut zum Sieg der deutschen Nation.** Gestern nachmittag läuteten auch von 18,00 bis 18,15 Uhr in Soest die Glocken sämtlicher Kirchen. um den Sieg des deutschen Volkes, den dieses durch sein einmütiges Bekennt bei den Wahlen am letzten Sonntag davontrug, zu grüßen.

)!(**Pferd rennt in ein Schaufenster.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr scheute das Pferd eines Fuhrwerks, welches von der Sandwelle her in die Brüderstraße einbiegen wollte, vor einem Bären (der zur Zirkus-Schau gehörte, welche während der Kirmes-Tage in der Hansastraße gastierte) und rannte in eine Schaufensterscheibe des Geschäftes Eckardt, Brüderstraße. Die Auslagen im Fenster wurden glücklicher Weise nicht beschädigt, ein zweites Schaufenster wurde jedoch ebenfalls beschädigt. Das Pferd kam ohne Schaden davon, nur die Wagenschere zerbrach.

(!) **Dit is mi in muinem Läiben nao nit passäuert!** So sagte am Sonntag abend eine ältere Frau, als sie auf der Kirmes feststellte, daß ihre Handtasche offen war und sie bei einer Nachschau feststellen mußte, daß ihr die Geldtasche daraus verschwunden war. Glücklicherweise war es nur ein kleinerer Betrag, den die Taschendiebe erbeutet hatten. Aber groß genug, um sich darüber zu ärgern.

?:? **Ein schwerer Abschied.** Ja, ein schwerer Abschied für unsere Soester Jugend! Da rollten sie zum Tor hinaus, die Kirmeswagen, um zur Katharinen-Kirmes in Unna auch frühzeitig einzutreffen. Am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht hatten die Abbrucharbeiter alle Hände voll zu tun. Wagen um Wagen füllte die Rampe, die Reichsbahn hatte genug Wagen zur Verfügung gestellt, sie war allem Ansturm gewachsen. Wir alle sind noch in froher Festtagsstimmung und vor allem unsere Jugend mußte dabei sein beim Abschied. Eifrig wurde diskutiert, ob der Löwenkäfig auch wohl fest verschlossen war und ob die mutigen Boxer und Ringer sich von ihren dauernden Niederlagen, hier in Soest war nichts zu erben, auch schon wieder erholt haben?

=:= **Die Ortsgruppe Nöttentor der N. S.-Frauenschaft** macht darauf aufmerksam, daß der nächste Frauenschaftsabend heute, Dienstag 8 Uhr, im Zentral-Hotel Deimann stattfindet.

(!) **Ein schöner Sportplatz!** Der Spiel- und Sport-Verein hat sich mit dem durch den Neubau der Ringstraße notwendig gewordenen Umbau seines Sportplatzes die größte Mühe gegeben. Der Platz ist mit einem nach den Bestimmungen des DFB. errichteten Zaun eingefaßt worden. Die Südseite des Daches wird noch eine Ueberdachung erhalten, die den Zuschauern auch im Winter gegen Schutz und Kälte einen einwandfreien Besuch ermöglicht. Der Eingang, den man von der neuen Ringstraße aus erreicht, enthält außer einem Eingang für die Zuschauer auch noch ein größeres Tor für Autos, Lieferwagen und dergleichen. Wie man hört, wird die Verkaufsbude auch gänzlich neu errichtet werden. Ein Unterstand für Fahrräder ist geschaffen worden. Vor allem hat man den Platz selber gründlich überholt. Alle Unebenheiten sind beseitigt worden. Der Platz ist, kürzer aber damit auch breiter geworden. Alles in allem ein Sportplatz, der sich sehen lassen kann. Hoffentlich wird ein baldiger Anstrich der Einfassungszäune die Neuanlage noch verschönern!

(!) **Der kath. Beamtenverein** lädt seine Mitglieder und Freunde mit ihren erwachsenen Familienangehörigen zu einer Besichtigung der Zuckerfabrik am Donnerstag abend ein. Die Teilnehmer treffen sich um 20 Uhr am Brüdertor — Ecke Hammerweg. Den ursprüngtichen Plan, die Besichtigung an einem Sonntag durchzuführen, ist nicht möglich, da bereits in dieser Woche die Rübenkampagne ihr Ende findet. Dank dem Entgegenkommen der Fabrikleitung ist am Donnerstag Gelegenheit zur Besichtigung gegeben.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Körbecke, 13. Nov. Im Bereicht der Ortsgruppe Körbecke der N. S.-Volkswohlfahrt sind im Laufe des Oktobers insgesamt an barem Gelde dem Winterhilfswerk 507,66 Rm. zur Verfügung gestellt. Das Eintopfgericht am 1. Oktobersonntag ergab 353,58 Rm., die Büchsensammlung ergab 86,36 Rm. Aus dem Verkauf der großen Plaketten wurden 54,70 Rm. erlöst, aus dem der kleinen Abzeichen 11,50 Rm. — Im November brachte das Eintopfgericht 341,25 Rm. auf. Die Büchsensammlung desselben Tages ergab 37,47 Rm. Bei der Wahlversammlung der Männer von Körbecke am 4. November wurden 8,04 Rm. für das Winterhilfswerk gesammelt. An kleinen Abzeichen wurden bisher für 3,10 Rm. verkauft, für große Plaketten ging bis jetzt die Summe von 53,20 Rm. ein. Besonders zu erwähnen sind folgende Spenden: Der Jagdhegering des Amtes Körbecke zeichnete 20,— Rm., der Allgemeine Jagdschutzverein 30,— Rm. An eingelaufenen Sachspenden sei hervorgehoben die Stiftung eines Kaufmanns an Kleidungsstücken im Werte von rund 50,— Rm. Die N. S.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Körbecke, dankt auch hiermit öffentlich allen warmherzigen Spendern und wünscht, daß ihr Beispiel die Allgemeinheit zur Nachahmung auffordert. „Wenn alle geben, werden alle haben!"

Welver, 13. Nov. Die Mitte Oktober zur Ausgabe gelangten Kohlengutscheine müssen spätestens bis zum 15. ds. Mts. bei einem Kohlenhändler innerhalb der hiesigen Ortsgruppe eingelöst sein. Die Kohlenhändler versehen die Kohlengutscheine auf der Rückseite mit ihrem Geschäftsstempel. Noch im Laufe des 15. werden die Gutscheine von der Ortsgruppe wieder eingesammelt und der Gauleitung zugeführt.

Welver, 13. Nov. **Leuchtendes Vorbild nationaler Solidarität.** Die Angestellten und Beamten des Eisenbahnvereins Welver, die außer der Spende zur nationalen Arbeit und zum Winterhilfswerk einen nahmhaften Betrag fortlaufend zeichnen, haben dem Winterhilfswerk 20,— Rm. überwiesen. Ebenfalls wurden vom Schützenverein Welver dem Winterhilfswerk 50,— Rm. zugeführt.

Welver, 13. Nov. Das von der hiesigen Bevölkerung gezeichnete Getreide muß noch im Laufe dieser Woche bei H. Hennenkemper abgeliefert werden. Der Erlös wird restlos dem Patenkinde des Kreises Soest, der Stadt Herne zugeführt.

Ense, 13. Nov. Einem mit mehreren Personen besetzter Wagen einer Euskirchener Tuchfabrik brach während voller Fahrt das linke Vorderrad ab. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Nach vorübergehender leichter Wetterbesserung erneute Eintrübung und langsamer Temperaturanstieg. In den Morgenstunden wieder vielfach Nebel. Später, besonders in den nördlichen Bezirken aufkommender Regen. Etwas auffrischende südwestliche bis westliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Stark wolkig mit einzelnen Regenfällen und für die Jahreszeit mild. Westliche Winde.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 15. 11. 1933**, werde ich **um 12 Uhr bei Wirt Biele in Hovestadt**
Sofa, Stühle, Klavier, Schreibtisch u. a. m.;
um 17 Uhr in Borgeln bei Wirt Jaspert:
Schweine, Nähmaschine u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klopp, Obergerichtsvollzieher.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

12 **Roman von Hans Lehr**

Ein harter Stoß wirft ihn neben May hin; das Boot muß vorläufig eine Basis gefunden haben.

Er lauscht mit angehaltenem Atem. Die Stille des Todes umgibt ihn. Nur die Wände zittern noch leise. May muß verletzt worden sein, sie ist bewußtlos.

Lodts Blick hängt an der Türe. Am Hinterschiff ist die stählerne Bootshaut nicht verletzt worden; aus den dünnen Rahmenspalten da vor ihm muß das Wasser hereingerieselt kommen —, bis der Druck stark genug ist, daß er die Türe sprengen kann!

Lodts Haut ist feucht vom Schweiß des Grauens, seine Arme hängen schlaff und taub vor Ueberanstrengung herab. Seine Gedanken hetzen auseinander; wie rasend schnell ablaufender Film rollen die Bilder aus seinem Leben an ihm vorüber: Elternhaus, Jugend, Krieg, Wanderung durch die Welt, durch das Elend.

Die Türe bleibt trocken; es muß gelungen sein, die Schotten rechtzeitig zu schließen. Langsam senkt das Boot sich vollständig in die horizontale Lage. Lodt und May gleiten auf den Teppich zurück.

Peinigende Bestürzung überfällt Lodt bei Mays Anblick. Eine Frau, eine Frau im gesunkenen, am Grund des Meeres liegenden Tauchboot!

Er arbeitet sich an den Schrank heran. Einige Metallflaschen enthalten Kognak und Wein. Da ist Verbandsmaterial! Er hebt ihren Kopf an seine Knie, um ihr Kognak einzuflößen, aber er läßt den Becher wieder sinken.

Nein — vorläufig nicht ins Leben zurückrufen; vielleicht ist es besser für sie.

Er verbindet die Wunde und bettet das Mädchen auf den Diwan.

Nach der kurzen Ablenkung springt ihn die Ungewißheit wieder an: hastig arbeitet er sich durch den Motorenraum nach der Zentrale. Nichts rührt sich an der Schalttafel; alle Hebel, Anzeiger und Instrumente ruhen.

Oberingenieur Headleys graublasses Gesicht ist von düsterem Ernst geprägt. Die Stirn ist von Falten durchwühlt; die Haare sind noch verwirrt. Fast berühren sich im verzweifelten Grübeln die Brauen; auf der Stirn und in den Augenwinkeln perlen Schweißtropfen.

Lodt blickt ihn an in wortloser Frage; er weiß bereits, was Headley antworten wird.

Der Oberingenieur atmet schwer auf.

„Zusammenstoß in zehn Meter Tiefe, wahrscheinlich mit einem Marinetauchboot; es hat uns in der Flanke gerammt! Das Vorderschiff ist überflutet; die Schotten sind sofort geschlossen worden; umgekommen ist niemand!"

Die Stille des Grabes ergreift Besitz von der Zentrale: die Atmosphäre ist mit Depression von düsterer Wucht erfüllt.

Lodts Blick saugt sich am Tiefenmesser fest. Der Zeiger rührt sich nicht; ohne mehr auszuschlagen, ohne auch nur zu zittern, zeigt er auf vierzig Meter.

Vierzig! Vierzig Vierzig! hämmert es sich in Lodts Gehirn ein.

„Haben wir festen Grund — oder liegen wir auf einer Klippe?"

Headley stützt den Kopf in die Hände; es kostet ihn Anstrengung, sich zum Sprechen zu zwingen.

„Nach der Karte ist es sandiger Meeresboden!"

„Verfluchte Geschichte!" Henry Weawer, der erste Assistent, begehrt leidenschaftlich auf. Sein glatt rasiertes, doch nicht bestimmt ausgeprägtes Gesicht ist gerötet vor Erregung; verwirrt blickt er in die sich nervös auf ihn richtenden Gesichter. „Ich muß mich äußern!" flüstert er entschuldigend. „Ich halte das nicht aus!"

Headley legt die Arme um seine Schultern und schüttelt ihn beruhigend.

„Was können wir machen?" fragt Lodt leise.

Headley antwortet nicht; er neigt ihm nur das Gesicht zu mit einem jener ausdrucksvollen Blicke, die Männer ohne Worte zu Brüdern machen; stumm reichen sie sich die Hände.

Warten, warten — bis — vielleicht — der Tod kommt! — Hilflos, entsetzliches Warten. Wie Ewigkeiten schleichen die Minuten dahin; und die Gedanken jagen und hetzen. Man beißt die Zähne zusammen; man quält sich selbst, daß die Nerven nicht mehr parieren wollen. Ein Ring hat sich geschlossen; unaufhaltsam wird er sich in höhnischer Langsamkeit enger spannen: hat der letzte Kampf bereits begonnen? —

17.

Im Dämmern des Tages kann Oldenkoop das Zimmer vollständig übersehen. Es enthält nichts, wie er zuvor schon festgestellt hat. Die nackten Wände deprimieren mehr, als es diejenigen einer Gefängniszelle hätten tun können. Oldenkoop zermartert sich den Kopf nach einem Ausweg.

Der Führer der Bewachungsmannschaften schiebt die vierschrötige Seemannsgestalt zur Türe herein und grinst abstoßend.

„Es tut mir leid, langer Knabe, daß ich dich in deinen Schlußbetrachtungen stören muß, aber der Chef ist gekommen. Gib die Beine her, damit ich dir die Fesseln abnehmen kann! Das würde dir so passen, wenn ich mich jetzt quer vor dich hinstellen würde. — Ich werde mich hüten, dir Gelegenheit zu geben, die Festigkeit meiner Frontseite einer Untersuchung zu würdigen, die für mich drei Tage Magenverstimmung mit Bettruhe bedeuten würde; steh' auf!"

„Deine Witze sind billig!" grollte Oldenkoop.

Auf dem Wege sieht er wieder die moderne und vornehme Ausstattung des Hauses; aus den Zimmern heraus hört man Schreibmaschinengeklapper, Läutewerke und verworrene Stimmen. Männer kommen vorbei, die ihn kaum eines Blickes würdigen.

In dem mit schweren Ledermöbeln und Schränken ausgestatteten Arbeitszimmer sitzt hinter dem Schreibtisch Zeke Trotter. Behäbig lehnt er die große Gestalt zurück. Sein Mund mit dem kurz gehaltenen, schwarzen Schnurrbart verzieht sich zum Spott; die linke Augenbraue hebt sich boshaft.

„Nun, Baron Oldenkoop, wie fühlen Sie sich?"

Oldenkoop blickt ihm trotzig in die Augen; unwillkürlich läßt Trotter für Sekunden die Lider sinken, aber dann markiert er wieder den Ueberlegenen.

„Sie wollen nicht antworten, Baron? Es ist auch nicht nötig; ich kann's mir nämlich denken!"

Ein Mann bringt einen Zettel, anscheinend ein Radiogramm; an Hand eines Geheimschlüssels schreibt Trotter die Antwort; der Bote verschwindet wieder.

„Zur Sache!" fährt Trotter fort. „Sie haben mit Ihrer Spionage, und insbesondere mit der Veröffentlichung des Gesehenen und Gehörten meiner Organisation und mir einen gar nicht abmeßbaren Schaden zugefügt, Baron! Sie erkennen doch an, daß es mein gutes Recht ist, mich meiner Haut zu wehren?

Ob Sie antworten oder nicht, ist gleichgültig, jedenfalls aber wissen Sie viel zu viel, als daß ich Sie jemals wieder freigeben könnte. Ich schenke mir die Mühe, Sie aufzufordern, in meine Organisaion einzutreten, denn Sie würden doch nur die erste Gelegenheit dazu benutzen, die Flucht zu ergreifen; stimmt's —?"

Wieder erscheint ein Mann; mehrere Minuten lang flüstert Zeke Trotter mit ihm. Endlich erhebt er sich ärgerlich. Mit kurzem Blick überzeugt er sich davon, daß eine Flucht des Gefangenen unmöglich ist, dann verläßt er mit dem Boten das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft

Berliner Effektentendenzbericht

Bei lebhafterem Geschäft freundlich, Altbesitzanleihe fest

Berlin, 13. Nov. Der überwältigende Wahlsieg der deutschen Regierung, der nunmehr wohl endlich auch dem Auslande die Einmütigkeit des deutschen Volkes bewiesen haben dürfte, verstärkte die schon in den letzten Tagen vor der Wahl zu beobachtende zuversichtliche Stimmung. Das Publikum zeigte Kaufinteresse, so daß der Ordereingang heute bei den Banken, besonders für einen Montag, verhältnismäßig groß war. Vor allem hatte das angeblich aus dem Ausland stammende Angebot in einigen Spezialwerten so gut wie ganz aufgehört. Einen recht günstigen Eindruck machte außerdem der Ausweis des Reichshaushaltes per Ultimo September, aus dem die Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen und Erfolge hinsichtlich einer Entlastung der Staatskassen durch die Verringerung der Arbeitslosigkeit deutlich erkennbar sind. Das Geschäft war daher bei zunehmender Beteiligung der Kundschaft und der Kulisse lebhafter als an den Vortagen, und die meisten Aktienkurse konnten ihren Kursstand um ½ bis 1½ Prozent bessern. Enttäuschend war die Eröffnung bei Reichsbankanteilen, die 1¼ Prozent einbüßten, bei Conti-Gummi, die 2½ Prozent verloren, und bei Papieren, wie Deutsche Kabel, Deutsche Linoleum, Deutscher Eisenhandel, Berliner Maschinen und Chemische Heyden, bei denen die Verluste bis zu 2 Prozent gingen. Montanwerte lagen nicht ganz einheitlich. Von Braunkohlenaktien konnten Eintracht Braunkohle 3½ Prozent gewinnen. J. G. Farben eröffneten mit 113½ Prozent unverändert, gegen den Vormittagsverkehr, also ebenfalls etwas enttäuschend. Auch im Verlaufe war das Geschäft an den Aktienmärkten zwar ziemlich lebhaft, aber nicht ganz einheitlich. Als feste sind Harpener zu nennen, die 1⅛ Prozent über Anfang umgingen. Auch Dessauer Gas, die bereits auf Meldungen über Absatzzunahme um 3,4 Prozent in den ersten neun Monaten dieses Jahres 1½ Prozent gewonnen hatten, blieben beachtet. Stahlobligationen büßten anfangs 1⅜ Prozent ein, holten aber später die Hälfte dieses Verlustes wieder auf. Fest tendierten ferner Schiffahrtswerte unter Bevorzugung von Nord Lloyd und Bank elektrischer Werte. Der Rentenmarkt war einheitlich freundlich. Bevorzugt lag die Altbesitzanleihe, die um 1,05 Prozent anzog. Neubesitz wurde um 5 Pfg. mitgezogen, Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet, Reichsbahnvorzugsaktien notierten ¼ Prozent höher. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation unverändert leicht. Tagesgeld wurde weiter mit 1¼ resp. 4⅛ genannt. Am Privatdiskontmarkt hielt sich das Geschäft infolge des näherrückenden Medios in engen Grenzen.

Essener Börsenbericht

Essen, 13. Nov. Die Essener Börse eröffnete die neue Woche in überwiegend freundlicherer Haltung. Auf dem Kohlenkuxenmarkt waren Constantin etwas höher gesucht, während Ewald zu jetzt gehandelten Kursen angeboten waren. Braunkohlenwerte waren unverändert, einige Deutschlandwerte gingen auf Samstagbasis um. Von Kalikuxen waren Beienrode etwas höher gesucht. Elsässerkuxe erzielten letzte Preise. Die übrigen Kurse waren wenig verändert. Am Markt der variabel gehandelten Werte waren die Umsätze gering. Die letzten Kurse setzten etwas fester ein, neigten aber im Verlaufe etwas zur Schwäche. Gehandelt wurden Mannesmann, RWE., Reichsbankanteile und Wintershall. Der Schluß der Börse war schwächer.

Kölner Börsenbericht

Köln, 13. Nov. Die Börse stand heute ganz unter dem Eindruck des überwältigenden und einmütigen Bekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer und seiner Politik. Alle anderen Nachrichten aus der Wirtschaft traten in den Hintergrund. Das Geschäft bewegte sich aber infolge des geringen Ordereinganges in ruhigen Bahnen. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Fest lagen Renten, von denen die Altbesitzanleihe ca. 1 Prozent höher umgingen, Neubesitz ebenfalls etwas gebessert. An den Aktienmärkten waren Farbenindustrie knapp gehalten, Reichsbankanteile 1¼ Prozent rückgängig. Von Montanwerten zogen Rhein. Braunkohlen 1 Prozent, Hösch ¾ Prozent, Mannesmann ⅝ Prozent, Buderus ½ Prozent, Klöckner und Gelsenkirchen je ¼ Prozent an, während Rheinstahl und Phönix ¾ Prozent, Stahltrust ½ Prozent und Harpener ⅜ Prozent nachgaben. Von Elektrowerten waren Schuckert unverändert, Siemens minus 1 Prozent und Felten plus ½ Prozent, Tietz waren ⅜ Prozent niedriger im Handel. Im Verlaufe blieb der Geschäftsgang klein und die Abweichungen gering. Der Einheitsmarkt verlief bei unwesentlichen Veränderungen ruhig. Von Pfandbriefen waren Rheinboden unverändert, Westboden bis ¼ Prozent höher. Späte Reichsschuldbuchforderungen stellten sich auf 89¾ bis 90¾. Die Börse schloß schwächer.

Kölner Börse

Köln, 13. Nov. Heute notierten: Basalt —, Bonner Berg 53, Braunkohle Zukunft 93, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 116, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen 183, Stollwerck 65,25

Amtliche Berliner Devisenkurse

	13. November		11. November		V. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Krieg
Buenos Air.	0.963	0.967	0.963	0.967	
London	13.43	13.47	13.34	13.38	20.43
New York	2.617	2.623	2.642	2.648	4.20
Amsterdam	169.18	169.52	169.03	169.37	168.05
Brüssel	58.54	58.66	58.44	58.56	81.00
Danzig	81.57	81.73	81.62	81.78	
Italien	22.07	22.11	22.06	22.10	81.00
Jugoslaw.	5.295	5.305	5.295	5.305	181.00
Kopenhag.	59.94	60.06	59.54	59.66	112.00
Oslo	67.53	67.67	67.03	67.17	
Paris	16.40	16.44	16.40	16.44	81.55
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44	55.00
Schweiz	81.17	81.33	81.10	81.26	81.00
Spanien	34.72	34.78	34.87	34.93	
Stockholm	69.33	69.47	68.78	68.92	
Wien	48.05	48.15	48 05	48.15	70.00

Berliner Börsenkurse vom 13. November 1933

	Div.	13.11.	10.11
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27	6	90¼	90.—
D. R.-Anl. v. 29	6	99⅛	100¼
Banken:			
Com.- u. Privat-Bk.	—	39.—	39.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	40½	40½
Dresdner Bank	12	50½	50½
Reichsbank		154½	156½
Rh.-Westf. Bodencred.	8	86.—	85¾
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	101½	101½
Hapag		9⅞	9.—
Nordd. Lloyd		10¾	9¾
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	140.—	140.—
Dortm. Ritter	—	—.—	63½
Dortm. Union	12	—.—	—.—
Schlegel-Scharp.		—.—	—.—
Wicküler-Küpper		116.—	—.—
Sonstiges:			
Aku	12	28¼	27¾
A. E. G.		16¾	16¾
Bemberg I. P.	—	39⅛	37½
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont. Cautsch.	8	128½	133.—
Daimler Mot.	—	26¾	27¼
Dtsch. Erdöl	4	90⅝	90½
El. Licht u. Kraft	6	93½	94.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG-Farbenind.	7	112¾	114.—
Felten-Guilleaume	—	39⅞	40¼
Friedrichshütte		—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	30.—
Gelsenk. Bergw.	—	44.—	45.—
Ges. f. el. Unt.	4	73½	73.—
Goedh. Gebr.	8	—.—	58.—
Goldschmidt	—	41¾	40⅛
Harpener Berg	—	76⅜	75½
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	52¾	52⅜
Kali Aschersleben	6	107.—	106.—
Klöcknerw.	—	50¼	50½
Köln. Gas u. Elek.	3	56.—	52½
W. Krefft	—	—.—	—.—
Kromschröder G.	—	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—	58¼	57¾
Küppersbusch	4	—.—	70.—
Lahmeyer	10	104½	103.—
Mannesm.-Röhren	—	50⅛	50⅛
Mansfeld	—	22⅝	22¾
Maschb.-Untern.	—	33½	33¼
Mülh. Bergw.	5	—.—	—.—
Phönix Bergw.	—	34½	34⅞
Rhein. Braunk.	10	183½	184¼
Rh. Elektrizität	5	79¾	79⅛
Rhein-Spiegel	—	—.—	48 —
Rhein-Stahl	—	74.—	75.—
Rh.-Westf. Elektr.	5	80¼	79⅛
Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—
Roddergrube	24	—.—	—.—
Salzdetfurth	9	146.—	144½
Schött. Herm.	—	—.—	10¼
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske	—	127.—	129½
Stolb. Zinkh.	—	27½	26½
Stollwerck	—	66½	64.—
Tietz	6	14⅜	14 —
Ver. D. Nickel		65.—	66.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	—	29⅝	30¼
Warstein Gruben	—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenk.	7	107¼	105.—
Westeregeln	6	109½	—
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß		—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.:			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		83.—	80¼
6% dto. 30 R. 4		83.—	—.—
6% Goldpfdbr. R. 1		—.—	80½
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		77.—	76.—
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		88.—	88.—
6% dto. 4		88½	88½
6% dto. 13/15		88.—	88.—
6% dto. 17/18		88.—	87¼
6% dto. 21		88.—	88.—
6% dto. Komm. 20		84½	84½
6% dto. 16		84½	84½
6% dto. 6		84½	84½
6% dto. 8		84½	84½
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		86⅜	86¼
6% dto. Komm.-Obl. 1		83.—	82½
Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		87⅝	87⅝

I—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.
Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Turnen - Sport - Spiel

Schalke 04 schlägt Milspe 11 9:1

Durch einen unverständlichen Fehler unseres Gewährsmannes schlich sich in unsere gestrige Ausgabe ein falscher Spielbericht ein. Wir berichteten, daß Schalke 04 sich in Milspe ohne Kuzorra mit einem verhältnismäßig niedrigen Siege von 3:0 begnügen mußte. Wir stellen gern richtig, daß die Schalker bereits bei der ersten Halbzeit das Torverhältnis auf 6:1, nach dem Wechsel bis auf 9:1 schraubten. Für Kuzorra spielte Gellisch halblinks. An den Toren für Schalke war der gesamte Sturm und einmal der Mittelläufer Bornemann beteiligt.

Fußball an der Saar

Während im Reich am Sonntag der gesamte Sportbetrieb ruhte, kamen an der Saar einige Veranstaltungen, so auch zwei Fußballspiele zwischen Gauliga- und Bezirksklassen-Vertretern zur Durchführung. Der FV Saarbrücken erzielte gegen den Lokalrivalen Sportfreunde ein Unentschieden 2:2 (1:1), während Borussia Neunkirchen-Saar 05 nur knapp mit 4:3 (3:1) das Nachsehen geben konnte.

Hower — Müller um den Titel

Nach langen Verhandlungen wird in der Kölner Rheinlandhalle in diesem Winter doch eine große Boxveranstaltung abgewickelt werden. Im Mittelpunkt des Kampftages im Dezember steht die Begegnung um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Vinzenz Hower und seinem Vorgänger Hein Müller. Berlin hatte sich um diesen Kampf ebenfalls bemüht, doch ist Köln als Austragungsort gesichert worden.

Internationaler Boxring

Erich Seelig, Deutschlands früherer Mittelgewichtsmeister, wird am 4. Dezember in Paris mit dem französischen Weltmeister Marcel Thil in den Ring steigen. Der Kampf steigt im Pariser Sportpalast. Der geplante Kampf Thil — Tunero wurde vorerst zurückgestellt.

Primo Carnera soll laut amerikanischen Blättermeldungen seinen nächsten Amerikakampf unbedingt gegen Max Baer bestreiten. Bei einer solchen Begegnung würde es selbstverständlich um die Meisterwürde gehen.

John Andersson, der wegen Gewichtsschwierigkeiten seinen Europameistertitel im Halbschwergewicht zur Verfügung stellen mußte, bestritt in Paris seinen ersten Kampf in der Schwergewichtsklasse gegen den Nordländer Pujo, den er bereits nach zwei Minuten k. o. hatte.

Der Hamburger Punching hat für den 3. Dez einen Kampf zwischen Europameister Roth und Fred Bölck-Hamburg in Aussicht genommen. Es bleibt allerdings noch abzuwarten, ob Roth das telegraphische Angebot annimmt.

Zwei Siege von Deifers

Internationales Schwimmfest in Amsterdam

Bei einem in Amsterdam abgehaltenen internationalen Schwimmfest konnte der deutsche Meister sowohl das 100- als auch das 200-Meter-Kraulschwimmen gegen beste internationale Klasse gewinnen. Ueber 100 Meter siegte der Kölner in 1:03,5 vor dem holländischen Meister Scheifer (1:03,8), und über 200 Meter war er in 2:21,4 vor dem Engländer Milton (2:26,6) und dem Belgier Guilin (2:26,4) erfolgreich. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es im Wasserballspiel, das den Bocholter Wassersportverein mit 4:2 (3:0) über den Amsterdamer Schwimmklub siegreich sah. Das bemerkenswerteste Ergebnis der Veranstaltung jedoch war der neue Europarekord der 4×100-Meter-Damen-Kraulstaffel des ODR Rotterdam mit 4:43. Im übrigen konnte der Holländer Korpershoek über 400 Meter Brust mit 6:18 noch einen neuen Landesrekord aufstellen.

Rennen zu Enghien, 13. November

Prix de la Biscaye: 1. Similor (Chapman), 2. Vala, 3. Mah Peli. Toto: Sieg 108, Platz 29, 15, 45:10.

Prix de Naurouze: 1. Grigi (Howes), 2. Muttersholtz, 3. Unic. Toto: Sieg 41, Pl. 20, 56, 18:10.

Prix du Jurancon: 1. Polisy (Ball), 2. Bacbouk, 3. Polybann. Toto: Sieg 279, Platz 54, 22, 35:10.

Prix de la Navarre: 1. Taquary (Chaufour), 2. Dilenie, 3. Mobel. Toto: Sieg 27, Platz 14, 18, 27:10.

Prix Fragilite: 1. Le Titien 2 (Haes), 2. Hardol, 3. Kenous. Toto: Sieg 59, Platz 20, 23, 22:10.

Prix des Corbieres: 1. Marigny (Roueille), 2. Renard Bleu, 3. Kern. Toto: Sieg 40, Platz 17, 16, 14:10.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 13. Nov. Amtlich. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47.75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 330; Antimon-Regulus 39—41 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36.50—39.50 RM.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 13. Nov. Kartoffeln (RM. per 100 Kilo): Speisekartoffeln, weiße 1.30—1.40; Speisekartoffeln, rote 1.35—1.45; Odenwälder, blaue —; andere gelbe außer Nieren 1.50—1.70. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken und Walzmehlfabriken 8½ Pfg., im sonstigen Geschäftsverkehr 7—7½ Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik. — Für das Winterhilfswerk werden folgende Erzeugerpreise gezahlt: weiße und rote Kartoffeln 1.30—1.40, gelbfleischige 1.50—1.55.

Essener Hauptmarkt

Essen, 13. Nov. Zum Essener Hauptmarkt waren die Zufuhren in Gemüse und Südfrüchten genügend, das Geschäft verlief langsam. Die Preise waren fest.

Notierungen der Großhandelspreise der Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 13. Nov. Rhein. Roggen 16.50; südd. Hafer 15.25—15.75; rhein. Hafer 14.40—14.60; südd. Gerste 18.10—18.60; ausl. Weizen 23.50—24.75; ausl. Gerste 60-61 Kilo 18.25; dto. 66-67 Kilo 18.50; Plata-Mais 19.20—19.40; Cinquantino-Mais 20.20 bis 20.40; Weizenmehl (Grundpreis 97% Auszugsmehl Asche 0,405) 32.15—32.50; Weizenmehl (Grundpreis 70-30% Bäckermehl Asche 0,79) 27.15—27.50; Roggenmehl (Asche 0,82) 23.40—23.75; Weizenbollmehl 11.75—12; Weizenkleie 10.25—11; Roggenkleie 9—9.50; Steffens Zuckerschnitzel 11.50—12. — Tendenz: Getreide und Futtermittel befestigt, Mehl stetig. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in RM.

Viehmärkte vom 13. November 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	654	722	—	681	1303	1463
Ochsen	134	84	165	169	300	326
Bullen	173	105	99	75	188	98
Kühe	272	453	176	244	695	579
Färsen	65	70	33	122	106	460
Fresser	10	10	—	61	14	
Kälber	598	441	626	432	1153	391
Schafe	112	335	—	137	276	141
Schweine	2809	2222	2868	2519	5542	3316
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	33—34	32—34	31—33	30—32	31—34	29—31
b) ältere	—	—	—	—	30—33	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	—	—	—	—
b) ältere	30—32	27—30	28—30	28—30	26—29	26—28
fleischige	25—28	23—26	25—27	25—27	22—25	—
gering genährte	—	—	22—24	22—24	—	20—25
Bullen: jüngere vollfleischige	27—28	—	27—29	—	26—30	27—30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—26	26—28	23—26	25—27	22—25	23—26
fleischige	20—22	23—25	20—22	21—24	18—21	—
gering genährte	17—19	20—22	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	30—31	29—31	27—30	—	28—32	22—26
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	25—28	23—26	25—27	23—27	18—21
fleischige	22—25	21—24	19—22	22—24	17—21	14—17
gering genährte	15—20	13—20	15—18	14—21	12—15	10—13
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	31—33	30—32	28—31	28—30	30—32	29—32
vollfleischige	28—30	26—29	23—27	25—27	25—29	26—28
fleischige	22—27	21—25	20—27	22—24	20—23	22—25
gering genährte	18—20	19—22	—	—	—	—
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	20—23	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	40—44	41—43	36—42	38—40	37—43	34—38
mittlere Mast- und Saugkälber	34—38	33—40	29—35	34—37	30—35	29—33
b) geringe Saugkälber	26—32	—	24—28	28—33	24—28	24—28
geringe Kälber	20—25	22—32	17—23	23—27	18—22	20—24
Schafe: Mastl. u. ja. Mastb. a) Weidemast	32	—	—	—	30—32	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	28—30	—	—	—	25—28	24—27
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	20—22	—	—	—	—	20—27
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	49—54	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	48—50	47—50	47—53	48—51	47—53	50—53
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	45—49	45—49	46—53	48—50	45—52	48—53
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—45	42—46	45—52	46—48	43—50	45—50
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	38—41	40—44	44—47	41—45	—	—
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	40—45	40—47	40—46	42—47	40—45	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh, Kälber und Schweine schlecht, Schafe mittel. Dortmund: Großvieh langsam, Schweine schleppend, Ueberstand. Düsseldorf: Großvieh langsam, Kälber langsam, Schweine langsam. Elberfeld: In allen Gattungen langsam, Großvieh und Schweine Ueberstand. Köln: Großvieh gesucht, Kälber schlecht, Schweine schlecht. Frankfurt: Rinder ruhig, Kälber und Schafe geräumt, Schweine mittel mäßig.

37. Tag des Reichstagsbrandstifterprozesses

van der Lubbe ändert seine Haltung

Sein erneutes Geständnis — Er will bei der Tat allein gewesen sein und keinen flüssigen Brandstoff gebraucht haben

Zur Montag-Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses ist neben anderen Zeugen auch **der Kommunist Kämpfer** erschienen, bei dem nach verschiedenen Zeugenbekundungen der Angeklagte Popoff verkehrt haben soll.

Als etwas später als gewöhnlich die Angeklagten in den Anklageraum geführt werden, erregt das Aussehen des Angeklagten van der Lubbe allgemeines Aufsehen.

Zum ersten Male während der ganzen Hauptverhandlung hält van der Lubbe den Kopf aufrecht.

Er blickt auch zum ersten Male auf die Zeugen im Saal, während er an allen übrigen Sitzungstagen von Anfang bis zu Ende Kopf und Augen auf den Boden gerichtet hielt.

Als Zeuge wird dann noch einmal **Hausinspektor Seranowitz** vernommen. Er wird zunächst gefragt, ob es möglich sei, von den Portalschlüsseln einen Wachsabdruck herzustellen. Der Zeuge erklärt, eine solche Möglichkeit bestehe immer, wenn jemand darauf ausgehe. Er brauche nur einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten.

Der nächste Zeuge ist der **Chefredakteur Dr. Gerecke** von der Telegraphen-Union. Der Zeuge klärt zur Richtigstellung irriger Annahmen des Internationalen Untersuchungsausschusses auf, wie in einer der ersten Brandmeldungen eine Namensverwechslung zustande kam. Der Berichterstatter der Telegraphen-Union hatte telephonisch mitgeteilt, es sei ein holländischer Kommunist namens Vanderling verhaftet worden. Der Zeuge habe den Namen in zwei Worten geschrieben, und durch einen weiteren Hörfehler beim „Völkischen Beobachter" sei dann der Name als van Bergen erschienen. Gegen 2 Uhr nachts sei von der Amsterdamer Polizei der richtige Name van der Lubbe mitgeteilt worden.

Der nächste Zeuge, Schriftleiter **Melms** vom „Völkischen Beobachter", bestätigt diese Darstellung.

Dimitroff stellt eine Reihe von Beweisanträgen, die vom Oberreichsanwalt zurückgewiesen werden. Der Senat wird über die Anträge später beraten.

Das Wanderburschentreffen in Konstanz

Als nächster Zeuge wird dann der **Hilfsgärtner Müller**, der Wanderkollege des bereits vernommenen Zeugen Organistka, vernommen. Dem Zeugen wird die Aussage Organistkas vorgehalten, wonach Mitte Oktober 1932 in der Nähe von Konstanz eine Begegnung mit van der Lubbe und einem anderen Wanderburschen stattgefunden hat, bei der verschiedene politische Aeußerungen gefallen sind. Der Zeuge Müller kann jedoch kaum genaue Angaben machen. Auf die zahlreichen Fragen des Vorsitzenden antwortet er meistens: Das weiß ich nicht, oder: das kann ich nicht bestimmt sagen.

van der Lubbe wird nun vor den Richtertisch geführt. Er steht auch hier aufrecht und es bedarf keiner Ermahnungen, den Kopf zu heben. Der Zeuge Müller erkennt van der Lubbe als den einen der Wanderburschen wieder. **Der Vorsitzende** richtet jetzt mehrere Fragen an van der Lubbe, die dieser auch im Gegensatz zu seinem früheren Verhalten bereitwillig beantwortet. Allerdings widersprechen sich seine Antworten fast durchweg. Hat er gerade eine Frage des Vorsitzenden bejaht, so verneint er sie ein paar Augenblicke später. Den Zeugen Müller will van der Lubbe nicht kennen. Auch in Konstanz will er zu der angegebenen Zeit nicht gewesen sein.

Dimitroff richtet dann zahlreiche Fragen an van der Lubbe, die dieser nur einsilbig beantwortet. Der Vorsitzende sieht sich schließlich gezwungen, einzugreifen und Dimitroff zu ersuchen, seine Fragen in ruhigem Tone zu stellen, da sonst der Eindruck entstehe, daß er jemand einschüchtern wolle.

Der Abg. Dr. Albrecht als Zeuge

Als Zeuge wird hierauf der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Land- und Volkswirt **Dr. Albrecht** vernommen.

Vorsitzender: Der Zeuge Pförtner Wendt hat schon bekundet, daß während des Reichstagsbrandes noch jemand aus dem Portal 5 gelaufen und von der Polizei zurückgeholt worden ist. Sie haben schon früher gesagt, daß Sie dieser Mann gewesen sind. Was können Sie dazu noch sagen?

Dr. Albrecht: Ich wohnte damals in einer Pension, die nur etwa 50 Meter vom Portal 5 des Reichstages entfernt war. Am Abend des 27. Februar lag ich wegen einer Grippe im Bett. Das Hausmädchen der Pension rief durch die Tür: „Der Reichstag brennt!" Darauf bin ich trotz meiner Erkrankung sofort aus dem Bett gesprungen, weil in meinem Wandschrank im unteren Umgang neben dem Plenarsaal wichtige Familienpapiere von mir aufbewahrt waren, die ich unbedingt retten wollte. Am Portal 5 rief man mir zwar zu: „Halt, hier kommt niemand mehr herein!", aber als ich meine Abgeordnetenkarte vorzeigte, wurde ich eingelassen. Ich riß schnell die von mir gesuchten Papiere heraus und stürmte in größter Eile denselben Weg zurück und aus dem Reichstag heraus. So habe ich tatsächlich, wie es nachher in der Zeitung hieß, fluchtartig den Reichstag verlassen.

Torgler: Sie haben doch sicher auch die Zeitungen gelesen, daß Köhnen und ich fluchtartig den Reichstag verlassen hätten. Kam Ihnen da nicht der Gedanke, daß vielleicht eine Verwechselung mit Ihnen vorliege?

Zeuge: Dieser Gedanke kam mir deshalb nicht, weil ich ja allein war und weil zwischen uns nicht nur politisch, sondern auch rein äußerlich ein großer Unterschied bestanden hatte.

V. d. Lubbes Aufenthalt in Hennigsdorf

Es wird dann der Friseur-Meister **Grawe aus Hennigsdorf** vernommen. Er erklärt, Hennigsdorf sei immer eine Hochburg der Kommunisten gewesen, ihr geistiger Führer sei ein gewisser Schmidt, der in der letzten Woche erneut verhaftet worden sei. Am Morgen des 27. oder 28. Februar hat der Zeuge im Flur seines Hauses van der Lubbe im Gespräch mit der Schwester des Schmidt und drei anderen, dem Zeugen unbekannten Männern, gesehen. Der fremde Typ van der Lubbes sei ihm aufgefallen und er habe sich die Gesichtszüge genau gemerkt.

Der Vorsitzende richtet an **van der Lubbe** eine Reihe von Fragen, die dieser stockend und widerspruchsvoll beantwortet. Aus den **Antworten van der Lubbes** geht schließlich hervor, daß er die Leute, die im Flur bei Grawe standen, nicht gekannt hat; er sei in das Haus gegangen, weil er Essen haben wollte. Er habe auch Essen bekommen. Er sei nach Hennigsdorf von Spandau her gewandert, wo er einer öffentlichen Demonstration der Nationalsozialisten beigewohnt hatte. Warum er gerade nach Hennigsdorf gegangen ist, kann er nicht angeben.

Oberreichsanwalt: Wie sind Sie mit der Schwester des Schmidt zusammengekommen?

Van der Lubbe: Die habe ich auf einem Hof gesehen.

Oberreichsanwalt: Hat Sie jemand zu dieser Frau geschickt? **Van der Lubbe:** Nein. **Dr. Teichert:** Wo hat van der Lubbe das Essen von der Frau in Hennigsdorf bekommen, in der Wohnung oder auf dem Hofe? **Lubbe:** An der Tür. **Dr. Pelkmann:** Er hat gesagt, daß er auch Geld bekommen hat. **Van der Lubbe** unterbricht den Fragenden und sagt: Ich habe kein Geld bekommen. **Vorsitzender:** Sie haben aber doch vorhin bejaht, als gefragt wurde, ob Sie Geschenke und auch Geld bekommen hätten. Haben Sie irgendetwas von den Männern bekommen? **Lubbe:** Nein. **Dr. Pelkmann:** Haben Sie Empfehlungen an andere Leute bekommen? **Lubbe:** Nein. **Dr. Pelkmann:** Wie lange hat er sich mit den Männern unterhalten? **Lubbe:** Fünf Minuten. Der Zeuge **Grawe** erklärt, das könne stimmen, er habe ihn höchstens einige Minuten beobachtet. **Vorsitzender** zu van der Lubbe: Nahmen Sie an, daß die Männer Kommunisten waren? **Lubbe:** Nein, das kann ich nicht sagen.

Fragen Dimitroffs und Torglers an van der Lubbe

Dann stellt der Angeklagte **Dimitroff** Fragen an van der Lubbe, die **Lubbe** prompt beantwortet. Seine Antwort erfolgt manchmal, noch ehe die Frage beendet ist. **Dimitroff:** Wer war außer ihm im Asyl anwesend? **Lubbe:** Noch einer. **Dimitroff:** Haben Sie mit ihm gesprochen? **Lubbe:** Nein. **Dimitroff:** Hat er mit Beamten vom Asyl gesprochen? **Lubbe:** Ja. **Dimitroff:** Außerdem auch mit anderen? **Lubbe** Nein. **Dimitroff:** Ist er allein nach Berlin am nächsten Morgen gegangen? **Lubbe:** Allein. **Dimitroff:** Gott sei Dank, spricht er etwas mehr. Vielleicht können wir weitere Fragen stellen. Der Zeuge hat gesagt, Hennigsdorf sei als Hochburg der Kommunisten bekannt. Im Zusammenhang damit frage ich, ob damals im Februar 1933 in Hennigsdorf nicht auch viele Nationalsozialisten gewohnt haben. Bei dieser Frage Dimitroffs murmelt **van der Lubbe** halblaut etwas vor sich hin. Als der Vorsitzende ihn fragt, was er gesagt habe, antwortet **van der Lubbe:** Es sind dort schon Nationalsozialisten gewesen. **Dimitroff:** Er weiß also Bescheid. **Vorsitzender:** Waren viele Kommunisten in Hennigsdorf? **Van der Lubbe:** Die habe ich nicht gesehen. **Vorsitzender:** Wissen Sie, ob viele Kommunisten in Hennigsdorf gewohnt haben? **Lubbe:** Nein. **Vorsitzender:** Sie sagten, daß dort viele Nationalsozialisten waren. Woher wissen Sie denn das? **Van der Lubbe:** Weil ich sie dort gesehen habe in Uniform. **Dimitroff:** Meiner Ueberzeugung nach ist die Brücke zwischen van der Lubbe und dem Plenarsaal des Reichstages über Hennigsdorf gegangen . . . . **Vorsitzender** (unterbrechend): Das sollen Sie nicht sagen, denn dadurch könnte die objektive Aussage des Angeklagten van der Lubbe beeinflußt werden. **Dimitroff:** Ich frage den Angeklagten van der Lubbe: Ist es richtig, daß es kein Zufall ist, daß er am 26. Februar in Hennigsdorf übernachtet hat? **Vorsitzender:** Sie sollen keine Suggestivfragen stellen, und das war eine. Ich frage van der Lubbe: Aus welchem Grunde sind Sie nach Hennigsdorf gegangen und haben dort übernachtet? **Van der Lubbe** schweigt zunächst und der Dolmetscher übersetzt seine Antwort dahin: Weil ich dort gut schlafen konnte (Heiterkeit).

Dimitroff: Dort konnte man also gut schlafen. Ist es richtig, daß er von dort nach Berlin gefahren ist, daß an diesem Abend ein Brand im Reichstage gewesen ist, und daß er dieser Brandlegung persönlich beigewohnt hat? Vorsitzender: Ich will noch einmal fragen: Van der Lubbe, haben Sie die Brandstiftung ausgeführt? Van der Lubbe: Ja. Vorsitzender: Das ist die Quintessenz der ganzen Untersuchung. Ich muß es aber ablehnen, Dimitroff, nun gewissermaßen unter Ihrer Direktive nochmals das ganze Verfahren aufzurollen. Dimitroff: Ich frage, ob es richtig ist, daß er das nicht allein gemacht hat. Vorsitzender: Haben Sie die Brandstiftung allein gemacht, van der Lubbe? Lubbe: Ja. Vorsitzender: War niemand dabei? Lubbe: Nein. Vorsitzender: Und es hat Sie auch niemand dazu veranlaßt? Lubbe: Nein.

Als Dimitroff weitere Fragen stellt, ersucht ihn der Vorsitzende, ruhig zu bleiben. Die Art seiner Fragestellung wirke suggestiv und sei wahrscheinlich eine beabsichtigte Beeinflussung.

Angeklagter Torgler: Ich bitte die Frage an Lubbe zu richten, woher er die flüssigen Brennstoffe hatte und wie er sie in das Haus gebracht hat. Van der Lubbe: Die habe ich gekauft.

Da van der Lubbe die Frage möglicherweise nicht richtig verstanden hat, wird sie ihm noch einmal übersetzt und darauf erklärt er: Es waren nicht flüssig, sondern Pakete. (Der Angeklagte lacht.) Vorsitzender: Mit den Kohlenanzündern können Sie aber doch nicht den Reichstag angesteckt haben! Van der Lubbe: Es waren aber nur die Pakete.

Vorsitzender: Ich halte es für besser, daß wir die Befragung nach den Einzelheiten jetzt nicht stattfinden lassen. Van der Lubbe hat noch Zeit genug, sich darüber zu äußern. Wir werden doch noch einmal den Verlauf des Brandes mit ihm durchgehen müssen.

Dann wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

*

Englische Kommunisten demonstrieren für die Reichstagsbrandstifter

In **London** machten 4000 Kommunisten und andere Personen den Versuch, nach der deutschen Botschaft zu ziehen, um dort ein Gesuch für die Angeklagten im Reichstagsbrandprozeß zu überreichen. Polizei zu Fuß und zu Pferde trieb die Menge zurück. Im Gedränge wurden mehrere Personen, darunter eine Frau, leicht verletzt. Die Teilnehmer an der Kundgebung zogen dann nach dem Trafalgar-Square, wo sich ein Zusammenstoß mit einer Gruppe Faschisten ereignete.

Reichszuschüsse für den Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt nähere Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für den Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes erlassen.

Vor der endgültigen Bewilligung des Zuschusses muß der Antragsteller bei behelfsmäßigem Ausbau eine Bescheinigung der Luftschutz-Beratungsstelle über die Zweckmäßigkeit der Durchführung, bei Ausbau in endgültiger Bauart eine Bescheinigung der Baupolizei über die Abnahme des Luftschutzraumes vorlegen.

Der Zuschuß beträgt wie bei sonstigen Umbauten die Hälfte der Kosten, im Höchstfall 1000 RM. Daneben wird die Zinsvergütung gewährt.

Zum Präsidenten von Brasilien wurde der frühere Finanzminister und ehemalige Präsident des Staates Minas Geraes, Antonio Carlos, gewählt.

Macdonald zur Abrüstungsfrage

Er will vor allem „abwarten, wie sich das Wahlergebnis in Deutschland auswirken wird"

Im Unterhaus wurde von der Arbeiteropposition das bereits bekannte

Tadelsvotum gegen die Regierung in der Abrüstungsfrage

eingebracht. Der Arbeiterführer

Morgan Jones

erklärte dazu u. a., der gesamte Beitrag der britischen Regierung zu der Abrüstung während des Jahres 1932 liefe auf die Aufgabe eines einzigen britischen Tanks hinaus. Als Morgan Jones erklärte, eine schwere Verantwortung für den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz im letzten Jahre liege beim britischen Staatssekretär des Aeußern, protestierte die Regierungsseite durch laute „Nein!"- und „Schande!"-Rufe. Die Verhandlungen in Genf über die Luftabrüstung hätten ein allgemeines Gefühl der Depression erzeugt, besonders bei den deutschen Delegierten. Was innerhalb Deutschlands geschehe, sei Sache des deutschen Volkes. Das wesentliche sei, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es von den anderen Nationen und vom Völkerbund gerecht behandelt werde. Was Deutschland gerechte Behandlung nenne, sei vollkommen präzis. Deutschland bestehe darauf, auf dem Fuße der Gleichheit behandelt zu werden. Jones legte an Hand der Erklärung vom 11. Dezember 1932 darauf

die Berechtigung des deutschen Anspruches

dar. Der Redner forderte schließlich die Abrüstung der anderen Nationen und die Annahme des Planes der Arbeiteropposition als Grundlage und Ziel der englischen Abrüstungspolitik.

Premierminister Macdonald

stellte unter großem Beifall der Anhänger der Regierung die Behauptung seines Vorredners in Abrede, Großbritannien habe [illegible] zu seinem Vorgehen ermutigt. [illegible] rung arbeite auf ein internationales Abkommen hin. Der von der Arbeiteropposition eingebrachte Vorschlag, eine

internationale Polizei aufzustellen, sei abzulehnen.

Großbritannien könne keine neuen internationalen Verpflichtungen auf sich nehmen, die mit dem Abrüstungsproblem im Zusammenhang stünden. Im Prinzip sei

die Gleichberechtigung

bereits gewährt; praktisch solle sie, nachdem auch auf diesem Gebiet eine Einigung erzielt worden sei, in Etappen durchgeführt werden.

Die hochgerüsteten Staaten sollten abrüsten und die unbewaffneten Mächte eine größere Sicherheits-Garantie übernehmen.

Die Erhöhung der Sicherheit solle darin bestehen, daß die in Frage kommenden Mächte eine Erklärung abgäben, während mehrerer Jahre auf das Mittel der Gewalt zur Durchsetzung ihrer Beschwerden zu verzichten. Diese Dinge seien bereits im März erörtert worden, als er — so erklärte Macdonald — den Konventionsentwurf eingebracht habe. Der deutsche Vertreter habe damals keine Bedenken geltend gemacht. Seit damals habe sich die Lage jedoch verändert. Alle diejenigen, die dazu beigetragen hätten, daß sich das Bild gewandelt habe, hätten damit weder dem Abrüstungsgedanken noch Deutschland gedient. Die englische Regierung habe es sich zur Aufgabe gemacht, zu einer internationalen Vereinbarung zu gelangen. Allerdings seien

die Dinge im gegenwärtigen Augenblick immer noch im Fluß.

Vor allem müsse man abwarten, wie sich das Wahlergebnis in Deutschland auswirken werde. Im gegenwärtigen Augenblick werde das Unterhaus wohl keine Erklärung über die Absichten der britischen Regierung verlangen. Großbritannien stehe mit Frankreich und Italien in enger Fühlung, und die Vereinigten Staaten würden ständig auf dem laufenden gehalten. Aber auch mit anderen Nationen, insbesondere kleineren europäischen, stehe Großbritannien in Verbindung. Da auch diese Staaten in Genf vertreten seien, so werde eine Besprechung der schwebenden Fragen sehr leicht sein.

„Wir ersuchen Deutschland", so fuhr der Ministerpräsident fort, „sich an diesen Beratungen zu beteiligen, und zwar jetzt und nicht erst zum Schluß. Wir wollen, daß Deutschland sein eigener Wortführer ist."

Man verfolge mit ihm den Zweck, dem Frieden zu dienen und ziele nicht etwa auf „Bestrafung" ab. Großbritannien stelle sich der Anschauung entgegen, daß man den Völkerbund beseitigen müsse, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beheben. Großbritannien sei dagegen, daß die Abrüstungsarbeiten aus dem Grunde unterbrochen würden, weil Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen habe.

Der britische Konventionsentwurf bleibe auch weiterhin die Grundlage für die Genfer Beratungen.

Deutsche Blätter zum Wahlergebnis

In den Kommentaren der deutschen Presse zu dem Ergebnis des 12. November kommt allgemein die große Freude und Genugtuung über den Triumph der Einigkeit des deutschen Volkes zum Ausdruck.

Unter der Ueberschrift „Die Welt muß es hören" schreibt die **„Kölnische Zeitung"** u. a.: Der erste Tag der deutschen Friedensoffensive ist vorüber. Das deutsche Volk hat den Angriff mit solcher Wucht vorwärts getragen, daß die Welt sich dem Eindruck nicht wird entziehen können, die Versailles-Festung werde sich nicht mehr allzu lange halten können. Das Ergebnis der Volksabstimmung ist eine Erklärung für den wahren Frieden und eine Absage an jede Gewaltanwendung. Es ist ein Ruf nach einem neuen Völkerbund, allerdings auch ein Verdammungsurteil gegen das Gebilde, dem in Versailles jener Name beigelegt wurde. Es ist die Beendigung der „Ewigkeit", für die der Versailler Vertrag gedacht war. Die Volksabstimmung soll den Beginn einer Revolutionierung des außenpolitischen Denkens in aller Welt darstellen. Gelingt diese Revolutionierung, die im Kampf gegen überkommenen Anschauungen freilich nur langsam wird fortschreiten können, so wird dereinst die Geschichte die deutsche Revolution als eine wahrhaft internationale bezeichnen müssen, als eine Revolution, die, ausgehend von der menschlichen Eintracht innerhalb jedes einzelnen Volkes zur aufrichtigen Eintracht aller Völker hinzuführen bestimmt war.

„Hitler ist Deutschland!" — so faßt **Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter"** das Ergebnis des 12. November zusammen. Was sich am 12. November in Deutschland ereignet hat, so heißt es weiter, steht beispiellos in der Geschichte aller Wahlen oder Volksabstimmungen da. Das deutsche Volk hat Adolf Hitler auf seinen Appell so geantwortet, daß nun niemand mehr daran zweifeln kann, daß der Führer und sein Volk eine untrennbare, unzerreißbare Einheit darstellen. Niemand hat heute in der Welt ein größeres Recht zu erklären, daß er seine Nation vertrete, wie Adolf Hitler. Mit einem Stolz wie noch nie zuvor kann der Führer heute auf sein Werk zurückblicken, auf den Weg nicht nur eines äußeren Aufstieges, wie er in der Weltgeschichte selten vorkommt, sondern vor allen Dingen auf die Tatsache der Eroberung von Millionen Menschen. Der geringe Abstand, welcher zwischen der Stimmenzahl besteht, die für die allgemeine Haltung der Reichsregierung abgegeben wurde, und jener, die die NSDAP. für sich buchen kann, zeigt, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur äußerlich, machtpolitisch, gesiegt, sondern den ehemaligen innerpolitischen Gegner auch innerlich überwunden hat. Man ist ergriffen von jener in allen Dörfern und Städten Deutschlands hervorgetretenen Einmütigkeit und Einigkeit, wie sie auch großen Völkern nur in ganz großen Epochen ihres Daseins beschieden ist. Der 12. November 1933 steht als riesiges Fanal in der Geschichte unserer Zeit. Er wird der Welt zeigen, daß die deutsche Nation wieder eine einheitliche Größe darstellt und daß man diese Existenz Deutschlands nunmehr auch in die politische Rechnung als eine feststehende Kraft einsetzen muß. Die große Einigkeit wird dem Führer der Nation auch die verstärkte Möglichkeit geben, die Rechte Deutschlands mit der gleichen Unbeirrbarkeit wie früher, aber mit einem nunmehr nicht mehr zu bestreitenden Hinweis auf den Willen der Nation selbst zu vertreten. So beginnt das neue Ringen um jene Parole, zu der sich das neue Deutschland bekannt hat: Ehre und Gleichberechtigung, Arbeit und Brot, Friede und Freiheit.

Die **„Münchener Neueste Nachrichten"** schreiben unter der Ueberschrift „Das einige Volk hat gesprochen": Das deutsche Volk hat die Schicksalsschlacht des 12. November siegreich bestanden. Der über alles Erwarten vollkommene Erfolg dieses Tages, diese überwältigende Geschlossenheit der Stimmabgabe war mehr als ein Wahlsieg, mehr als eine politische Manifestation. Der 12. November 1933 hat endgültig und für immer die letzten Reste der November-Republik zertrümmert. Er hat den nationalsozialistischen Staat, seine Tatsache und sein Wollen restlos mit dem Herzen des Volkes verbunden. Er hat ein völlig anderes und neues Volk erstehen lassen. Und als ein Volk eines Willens, als ein im Feuer der Not und des Schicksals festgeschmiedeter Block steht Deutschland vor der Welt und fordert von ihr seine Ehre. Friede und Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung, Arbeit und Brot — diese von Adolf Hitler gesetzten Ziele sind die Ziele der ganzen deutschen Volksgemeinschaft. Die anderen haben nun das Wort, nicht wir. Die anderen müssen nun endlich klar und eindeutig sagen, daß und wie sie durch ihre eigene Abrüstung den Frieden der Welt sichern und die Völker vor einer Katastrophe bewahren werden.

Die DAZ. schreibt: Der einmütige Wille einer Nation, wie er gestern so herrlich zutage getreten ist, ist im Spiel der Außenpolitik ein Machtfaktor von größter Bedeutung. Schon die nächste Zukunft wird das zeigen. Deutschland hat sich zum Ein-Parteien-System bekannt, Deutschland ist nationalsozialistisch — das ist auf dem Gebiete der Innenpolitik der umwälzende Tatbestand. Ein Hauptziel seines Lebens hat Hitler heute erreicht: Um sein Banner steht die Nation geschart, und wenn er sich vorgenommen hatte, vor allem den deutschen Arbeiter wieder zur Nation zurückzuführen, so ist diese historische Tat, die, als er begann, als eine Unmöglichkeit und eine Utopie erschien, heute Wirklichkeit geworden.

Die **„Frankfurter Zeitung"** nimmt zum Ergebnis der Wahlen wie folgt Stellung: Dieser 12. November hat eine Nation zu beispielloser Geschlossenheit der politischen Willenskundgebung zusammengeführt. Auf eine Frage, die im genauesten und unmißverständlichen Umriß die Generallinie der deutschen Außenpolitik umschrieb, hat das deutsche Volk das Ja des Vertrauens ausgesprochen, das Ja des Bekennens, das Ja des Wollens. Ueber die Grundgedanken, von denen künftig die deutsche Außenpolitik beseelt sein wird, gibt es keinen Zweifel mehr, denn diese Außenpolitik, die den Begriff des wohltätigen Friedens auf den Begriff von der gleichen Berechtigung des deutschen Volkes im Kreise der anderen Nationen gründet, diese Außenpolitik und die politische Ueberzeugung der gesamten Nation ist ein und dasselbe. In einem Maß, das jede Erwartung übertroffen hat, hat das deutsche Volk sich hinter die Liste seiner erklärten Führer gestellt. Die Wahlziffern des 12. Nov. machen erst deutlich, welche Revolution im März stattgefunden hat. Adolf Hitler haben diese Ziffern bestätigt, daß er der **Führer der Nation** in ihrer Ganzheit geworden ist.

Der **„Montag"** schreibt: **Wir wissen, wem wir** den völligen Umschwung in Deutschland zu verdanken haben, Adolf Hitler und jedem seiner Mitkämpfer. Deshalb ist der 12. November mit den gewaltigen Zahlen und Prozentziffern für das „Ja" der Volksabstimmung und für das Kreuz unter der Liste der NSDAP. der Triumph des Führers und des Volkes. Welch ein Bild der Zahlen! Neben den Millionen Ziffern bei den Stimmen für das Ja der Volksabstimmung stehen einige Zehntausend kläglicher „Nein"-Stimmen und ungültiger Stimmen. Der Führer ist auf dem legalen Wege vom gesamten deutschen Volk in solch gewaltiger Einheit zur Vollendung seines Werkes aufgerufen worden, daß es auf dieser Erde keinen Staatsmann gibt, der sich mit ihm an Vertrauen und an Vollmachten messen könnte.

Neues Zivilprozeß-Verfahren

Der Richter führt — Schneller und einfacher

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsjustijminister **Dr. Gürtner** nunmehr

die neue Fassung der Zivilprozeßordnung

bekanntgegeben, die vom 1. Januar 1934 an Geltung hat. Die neuen Bestimmungen, die in Gestalt einer Novelle verfügt worden sind, sind in die Zivilprozeßordnung eingearbeitet worden. justizminister **Dr. Gürtner** nunmehr

Anwendung neuzeitlicher Gesichtspunkte für die Rechtsprechung,

die der nationalsozialistische Staat in den Vordergrund stellt, auch auf dem für das Wirtschaftsleben so bedeutungsvollen Gebiet der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Insbesondere ist eine größere

Konzentration der Prozeßführung unter einer straffen Führung durch den Richter

herbeigeführt worden. Das Führerprinzip für den Zivilrichter war von der Wirtschaft und von den Rechtssuchenden schon seit langem ersehnt worden, weil unter den bisher gültig gewesenen Bestimmungen jede Partei in einem Zivilprozeß die Möglichkeit zu fortwährend taktischen Schachzügen hatte, durch die die Verhandlung enorm verschleppt werden konnte, ohne daß der Richter imstande gewesen wäre, gegen derartige Manöver einzuschreiten. Dieser Parteienbetrieb ist nun ersetzt worden durch einen Richterbetrieb,

nicht mehr die Partei, sondern der Richter dominiert,

wie das ja in einem Prozeß auch notwendig ist. Früher konnte z. B. eine Partei am Schlusse der ersten Instanz oder in der Berufungsinstanz, wenn schon langwierig verhandelt worden war und sie vielleicht annehmen mußte, nicht durchzudringen, im letzten Moment irgendein neues Argument in die Verhandlung bringen, womit eine abermalige Verschleppung bezw. Wiederholung gesichert war. Jetzt wird die Partei verpflichtet, alles, was sie vorbringen will, in dem Moment vorzubringen, in dem sie es erfährt.

Sie kann zurückgewiesen werden, wenn sie ein Argument nachweislich verspätet vorbringt.

Durch diese Bestimmung erhofft man z. B. u. a. auch eine erhebliche Einschränkung der Zahl der Berufungen und eine viel schnellere Verhandlung in der ersten Instanz.

Von großer Bedeutung ist ferner die nun eingeführte

Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme.

Während bisher die Zivilkammer vielfach Protokolle oder irgendwelche woanders erfolgten Vernehmungen vorgelesen erhielt, und sich danach richten mußte, werden jetzt die Vernehmungen der Zeugen usw. selbst von der Zivilkammer vorgenommen. Auch hier erwartet man eine Beschleunigung, vor allem aber auch eine Verlebendigung des für das Rechtsleben so wichtigen Zivilprozesses. Vielleicht noch wesentlicher ist der weitere neue

Grundsatz der Wahrheitspflicht der Parteien.

Bisher konnte z. B. im Zivilprozeß eine Partei selbst eine offenkundige Tatsache einfach bestreiten und dem Gegner aufgeben, diese offenkundige Tatsache in einer sehr umständlichen Gegenüberstellung, aber verschleppendem Verfahren, zu beweisen. Diese Tatsache ist nun gleichfalls ausgemerzt worden. Die Parteien im Zivilprozeß haben die Wahrheitspflicht auferlegt erhalten. Der Richter ist befugt, diese Wahrheitspflicht gegebenenfalls durch eidliche Vernehmung der Parteien durchzuführen, wobei die Parteien und die Zeugen vernommen werden können. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß das für die Rechtspflege erstrebte

Prinzip einer sparsamen Verwendung der Eide

für die Zivilprozeßordnung nun bereits durch die Novelle zur Tatsache geworden ist. Der Wortlaut der Zivilprozeßverordnung füllt fast hundert Druckseiten.

Der Führer des deutschen Pferdesports

Der deutsche Rennsport ist jetzt in seiner Gesamtheit vom Ministerpräsidenten und Preußischen Minister des Innern Hermann Göring dem ostpreußischen SA-Obergruppenführer und **Staatsrat Ludmann** unterstellt worden, der zum **Führer** sämtlicher obersten Rennbehörden ernannt wurde. Neben den bisherigen Obersten Behörden für den **Galopp- und Trabrennsport** wurde gleichzeitig eine **höchste Instanz für den Reit- und Turniersport** unter dem Namen „Oberste Behörde für die Leistungsprüfungen von Warm- und Kaltblutpferden" geschaffen. Seine Mitarbeiter sind neben **Oberlandstallmeister Rau** als Staatskommissar in allen Behörden erstklassige und erfahrene Fachleute.

Reichsbauernführer Darré eröffnet die erste süddeutsche Bauernführerschule

Es genügt heute nicht allein, daß der Bauer fachliches Wissen besitzt, sondern er muß sich darüber hinaus stets seiner großen volkserneuernden Aufgabe bewußt sein. Deshalb schafft das nationalsozialistische Deutschland in allen Gauen des Reiches Bauernführerschulen, die die Aufgabe haben, die Bauernsöhne im Geiste ihrer Heimatscholle und im Sinne der großen Idee von Blut und Boden zu erziehen.

Trutzig und fest erhebt sich auf einem Höhenrücken zwischen den Donauflüssen Iller und Lech am Nordrand des Allgäus **die Mindelburg.** Hier lebte einst Georg von Frundsberg, der Vater der Landsknechte, dessen Name als kaiserlicher Kriegsrat und oberster Feldhauptmann im ganzen heiligen römischen Reich weit über die Grenzen hinaus bekannt war.

Hier an dieser geschichtlichen Stätte weihte jetzt der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister **Walther Darre die erste süddeutsche Bauernführerschule** ein. Am Fuße der Burg überreichte der Bürgermeister der Stadt Mindelheim dem Reichsbauernführer, dem die Menge immer wieder begeistert zujubelte, die Ehrenbürgerschaft der Stadt.

Der Reichsbauernführer sagte in seiner Weiherede, die Einweihung der alten Frundsbergfeste als Bauernführerschule müsse man geradezu als Symbol der durch die letzten tausend Jahre unterbrochenen ewigen Verbindung von Schwert und Pflug ansehen. Adolf Hitler habe Deutschland den politischen Soldaten geschenkt, der überhaupt erst die Voraussetzung zur nationalsozialistischen Revolution geschaffen habe und dem allein die rustergültige Ordnung und Disziplin während dieses Umbruchs zu verdanken gewesen sei. In der SA, SS und den politischen Amtswaltern der Partei finde der Grundsatz Frundsbergs „die Treue über alles" seine herrliche Wiedererstehung. Die Verbindung des wehrhaften Bauern mit dem der Scholle verbundenen kämpferischen Soldaten sei symbolisch für den Geist, der heute unser Vaterland beherrsche.

Jugendaktion für die Winterhilfe

Der kommende Sonntag soll im Rahmen des Winterhilfswerkes ein Tag der Jugendaktion für die Winterhilfe werden. Zu diesem Zweck werden am kommenden Sonntag Jungen und Mädels in ganz Deutschland in aller Oeffentlichkeit das Abzeichen der Hitlerjugend als Wappenschild nageln lassen.

Die Vorkommnisse bei der Deutschen Beamtenversicherung

Das Polizeiamt Berlin teilt zu dem am vergangenen Sonnabend mitgeteilten Korruptionsskandal mit:

Die mitgeteilten Vorkommnisse reichen bis in das Jahr 1927 zurück. Sie sind bereits seit Mai auf Veranlassung des preußischen Justizministeriums zum Gegenstand eines staatsanwaltschaftlichen Verfahrens gemacht worden. Bei den Vorwürfen handelt es sich in erster Linie nicht um Maßnahmen der Direktion der Beamtenversicherung, sondern um politische Uebergriffe des alten Regimes. Im übrigen treffen alle Vorfälle in keiner Weise die Sicherheit der Anstalt. Die deutsche Beamtenversicherung steht vielmehr nach Auffassung der Aufsichtsbehörde finanziell völlig gesund und leistungsfähig da.

Der gegen die Mitglieder des Verwaltungsrates erhobene Vorwurf, statutenwidrig laufende Zuwendungen erhalten zu haben, beruht auf unrichtigen Angaben ehemaliger Angestellter der Anstalt, denen gegenüber hieraus auch die notwendigen Konsequenzen gezogen worden sind.

In wenigen Zeilen

Wie Havas aus Cadix berichtet, ereignete sich auf einer Wahlversammlung der Rechtsparteien ein Zwischenfall. Als der Sohn Primo de Riveras das Wort ergreifen wollte, gaben zwei Zuhörer mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, die ihn zwar nicht trafen, aber eine andere Person töteten und zwei verletzten. Ein Täter wurde verhaftet.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Reichswehrangehörigen Fick, der zusammen mit seinem Gesinnungsgenossen Kaehding in der Nacht zum 31. Juli 1932 in Lübeck den SA-Mann Willi Meinen erstochen hatte, und die deswegen zum Tode verurteilt worden waren. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig. Kaehding hatte sich zwei Tage nach der Urteilsverkündung in seiner Zelle erhängt.

Henderson legt den Vorsitz der Abrüstungskonferenz nieder?

Wie Reuter von Genf aus meldet, verlautet dort, das **Henderson die Absicht habe, sich von seinem Posten als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz zurückzuziehen.** Der Grund für diesen Schritt sei darin zu suchen, daß Henderson **mit der Entwicklung der Abrüstungskonferenz nicht einverstanden** sei.

Unruhiger Sonntag in Wien 225 Festnahmen

Die in ganz **Oesterreich** ausgegebene geheime Aufforderung der **marxistischen Parteileitung,** am Staatsfeiertag, für den von der Regierung alle Versammlungen und Kundgebungen verboten worden waren, **Demonstrations-Spaziergänge** durchzuführen, war nur in wenigen Fällen befolgt worden und bei diesen waren es nur Versuche, da die Polizei Ansammlungen oder Bummel gleich zerstreuen konnte. Dabei wurden sowohl in Wien als auch in einigen Provinzstädten **Festnahmen** vorgenommen. **In Wien** wurden insgesamt 225 **Marxisten,** meist wegen Ruhestörung, von der Polizei **festgenommen.** Anläßlich einer Ansammlung erhielt der marxistische Vizepräsident im Wiener Landtag, Thaller, einen leichten **Hieb mit einem Gummiknüppel** der Polizei. Auch mehrere Demonstranten erhielten leichte Verletzungen durch Hiebe mit dem Gummiknüppel. Es gab aber auch einige verletzte Polizisten. Am Ring und in einigen Hauptstraßen der Bezirke konnte man marxistische Führer, in den Stadtpelz eingehüllt, geschmückt mit den drei Pfeilen und roten Nelken, spazieren gehen sehen. In Wien fiel auf, daß das Rathaus und die anderen städtischen Gebäude entgegen dem Gebrauch früherer Jahre und auch noch am 1. Mai nicht geflaggt hatten. Marxistische Führer bezeichneten in Gesprächen als Ergebnis des Tages, daß es gelungen sei, überall rote Ballons steigen zu lassen und in einigen Orten rote Fahnen zu hissen. Im ganzen Bundesgebiet, wo überall besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden waren, ist der Staatsfeiertag ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Von Staatswegen waren besondere Feierlichkeiten unterlassen worden, nur die staatlichen Gebäude hatten geflaggt.

Aufdeckung einer kommunistischen Umsturzbewegung in Ungarn

Aus **Budapest** wird gemeldet: Die Polizei kam einer weitverzweigten **kommunistischen Organisation** in der Hauptstadt und in mehreren Provinzstädten auf die Spur. Die Organisation führte den Namen „Ungarische Kommunisten der Linken", auch „Verband ungarischer Trotzki-Anhänger". In Verbindung hiermit wurden 25 Personen, darunter 15 Jugendliche, von der Polizei gestellt und nach einem Verhör in Haft genommen. Haussuchungen ergaben, daß der Leiter der Organisation ein kürzlich aus Berlin zurückgekehrter Kommunistenführer war, den es bisher noch nicht gelang festzunehmen. Die Bewegung wollte unter Anwendung radikalster Mittel einen Umsturz im Lande zur Erlangung der Regierungsgewalt provozieren.

Die erste nähere Nachricht über die Ermordung Nadir Schahs

Nach in **New Delhi** eingetroffenen Meldungen, die übrigens im wesentlichen auch von amtlicher Seite bestätigt werden, geschah die **Ermordung Nadir Schahs in Kabul während einer Verteilung akademischer Preise im Palast des Königs.** Der Mörder feuerte drei Schüsse auf den Herrscher ab, die sofort tödlich wirkten. Er hatte bereits früher gegen den König gearbeitet, jedoch hatte Nadir Schah ihm seine Untreue verziehen. Sein **Name ist Ghulim Nabbi.** Er gehörte zu den alten Dienern des Ermordeten. Nach der Tat wurde er sofort ergriffen. Die Polizei hatte Mühe, ihn vor der Wut der Studenten zu schützen, die Zeugen der Tat waren.

Manfred Hausmann

liest aus eigenen Werken am 2. Kultur-Abend der Ritter'schen Buchhandlung P. G. Capell (Mittwoch, 15. November, 20.15 Uhr im Blauen Saal.) —
1. Platz (num.) Rm. 1.50; 2. Platz (unnum.) Rm. 1.10; Schüler, Erwerbslose und Arbeitsdienst 35 Pfg. —

Am Büchertisch signiert der Dichter nach dem Vortrage auf Wunsch seine Bücher.

Nachruf!

Am 11. November ds. Js. verschied unser Ehrenmitglied

Ludwig Kirchhoff,

nachdem er über 53 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr angehört hatte. Der Verstorbene nahm noch bis in sein hohes Alter hinein an allen Uebungen und Veranstaltungen innerhalb der Wehr teil. Er war das Muster eines freiwilligen Feuerwehrmannes.

Als treuen Kameraden werden wir ihm über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr Soest,
H. Werth, Branddirektor.





Sie ist gefangen

in der Falle. Wenn es wieder kühler wird, kommen die Ratten und Mäuse in die Häuser. — Stellen Sie Fallen auf. — Es gibt verschiedene sehr billig bei

Oberwinter
hinterm Rathaus.

Kath. Beamtenverein.

Donnerstag, den 16. 11.

Besichtigung der Zuckerfabrik.

Treffpunkt 20 Uhr Brüdertor.

Tüchtige

Schneiderin

für Strickwaren zum sof. Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften an das S. K. unt Nr. 5157

Aufnehmer

mit verstärkter Mitte kosten jetzt Stück **40 Pfg.**
2 Stück **75 Pfg.**
in Waffelmuster **35 Pfg.**

Carl Hochherz.

Die Lichtburg

zeigt heute, 8,15 Uhr neben dem übrigen Tagesprogramm den neuen Lehrfilm

Der Skilauf

Mittwoch bis Freitag

in bekannter feinster lebendfrischer Qualität zu niedrigen Preisen:

gr. Schellfisch
Portions-Schellfisch
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
fr. grüne Heringe
Schollen
Knurrhahn abgez.
Seemuscheln
frische Nordsee-Krabben

Emil Herbener

Klavier

umzugshalber billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gesch unter Nr. 5148

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 8
Bahnhofstraße 29.

Wer

„Maja" Bohnerwachs

verwendet, hat seine Arbeit schnell vollendet.

Dieses vorzügliche Wachs kostet nur:

2 Pfd.	1 Pfd.	½ Pfd.
1,60	85 Pfg.	45 Pfg.

ohne Dose:

1 Pfd.	½ Pfd.
50 Pfg.	25 Pfg.

Carl Hochherz.

Heute früh entschlief in Gott durch einen sanften Tod nach einem frommen Leben voller Arbeit, selbstloser Liebe und hilfsbereitem Dienen nach 54jähriger Ehe mein treuer Mann, unser aufopfernder Vater und Großvater

Hausmeister i. R.

Ludwig Kirchhoff

im Alter von 83 Jahren.

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes, der Rote-Kreuz-Medaille, des goldenen Ehrenzeichens der Freiw. Feuerwehr, des Sanitäts-Ehrenzeichens. Ehrenmitglied der Freiw. Sanitäts-Kolonne und der Freiw. Feuerwehr.

In tiefer Trauer:

Marie Kirchhoff geb. Reinecke,
Lehrer Heinrich Kirchhoff und Frau Mimi geb. Klinkmann,
Bankinspektor Karl Kirchhoff und Frau Elfriede geb. Krumme,
Rektor Ludwig Kirchhoff und Frau Elli geb. Jakobs,
Hofprediger Pfarrer Julius Kirchhoff u. Frau Anneliese geb. Beckmann
und 10 Enkelkinder.

Soest, Berge b. Hamm, Münster, Gladbeck, Coesfeld, 12. 11. 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 15. 11. 33, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Soest, Am Seel 5, aus statt.

Lichtburg

Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr
Kasse 7,30 Uhr)
zeigen wir:

I. Den Tonfilm

„Das Geheimnis um Joh. Orth"

(Ein Liebesroman im Hause Habsburg).

II.

„Der Skilauf"

ein Film für alle Sportsleute.

III.

Die aktuelle Ufa-Tonwoche.

Nur morgen, Mittwoch, abends 8,15 Uhr:
Das große Doppeltonfilm-Programm

I.

Ja, treu ist die Soldatenliebe

II.

„Das Geheimnis um Joh. Orth"

Niemand versäume
diese guten Darbietungen!!!

Nachruf!

Gestern abend starb im hohen Alter von 83 Jahren der frühere Hausmeister des Archigymnasiums

Herr

Ludwig Kirchhoff

Von 1898 bis 1919 hat er der Anstalt gedient. In dieser langen Zeit hat er mit unverminderter Treue und Gewissenhaftigkeit seine Kraft für seine oft nicht leichte Aufgabe eingesetzt. Als Musterbild eines treuen Beamten wird er fortleben in der Erinnerung derer, die ihn gekannt haben.

Im Namen des Lehrerkollegiums:
Stopp, Studiendirektor.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am Sonntag abend entschlief unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Jüngling

Franz Dülberg

nach langem und schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 29 Jahren.

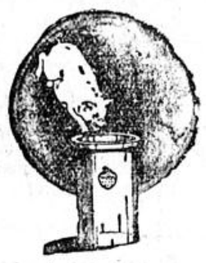
Um stille Teilnahme bittet in tiefem Schmerze:

Fam. Eberhard Dülberg

Soest, Herne u. Lüdenscheid, d. 12. Nov. 1933.

Die Beerdigung ist am Donnerstag, d. 16. Nov., 2 Uhr nachmittags vom St. Marienhospital aus.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens um 7,50 Uhr im St. Patrokli-Dom.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, dem diene diese als solche.

Wer schlachtet, braucht



Züchner-Einkochdosen,
Weckgläser,
Fleischhackmaschinen,
Ersatzteile,
Wurststopfmaschinen,
Dick'sche-Schlachtmesser,
Schmalztöpfe,
Wannen,
Wurstgarn.

Abschneiden, Bördeln und Verschließen der Dosen bei

Franz Kerstin

---

4 K. 12/33.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am 23. **November 1933, 11 Uhr,** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, die **Hausbesitzung des Kaufmanns Peter Pelzer in Oestinghausen** (Geb. St. N. W. 496,—) öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 7. November 1933.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. November 33, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Büfett, Sofa, Klubsessel, Chaiselongue, Klavier, Rauchtisch, Flurgarderobe, Schreibtisch, Sekretär-, Bücher- und Warenschrank, Schreibmaschine, Nähmaschine, Registrierkasse, Radioapparate, elektr. Kronleuchter, Bügeleisen, Wand- und Deckenbeleuchtung, Taschenuhren, Kravattennadeln, 2 blaue Kleider, Waschkommode, Betten, Kleiderschränke, Mühle, Herren- und Damenschuhe, Schuhcreme, Bohnerwachs, Herdputz, 1 Ausputzmaschine, 1 Federwagen, 1 Pferd. u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

gez. **Elliger,** Obergerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Wegen Erbauseinandersetzung werden am **Donnerstag, den 16. November, vorm. 10 Uhr,** bei der Brauerei Topp:

Nußbaum-Speisezimmer, bestehend aus gr. Büfett, 4teil. Ausziehtisch, 4 Stühle m. Lederssitz und Kredenz, 1 Bettstelle m. Matratze, 2 eis. Bettstellen, Worpsweder Bank u. Sessel, 2 große Bürotische, 1 elektr. Grammophon mit Platten, gute Bilder, Prozellan, Gläser, Kannen, Vasen, 2 Schreibzeuge, 4 Anzüge, 2 Mäntel, 1 Ofen, 1 Waschmaschine und sonstige Haus- und Küchengeräte,

gegen Barzahlung meistbietend verkauft.

Heinrich Krabbe.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik
Lage Lippe
Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie
Lehrpläne anfordern

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr nahm der liebe Gott meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern lieben, guten Vater, Schwager und Onkel

Lehrer i. R.

Wilhelm Grote

im vollendeten 80. Lebensjahre in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bittet:

Solie Grote, geb. Ohrmann.

Brockhausen, den 13. November 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. November, 3 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Weslarn statt.
Trauerfeier 1 Stunde vorher im Sterbehause.